

Marburger Zeitung

Tagblatt

Bezugpreise:
In Marburg abgeholt monatlich R. 1.80, vierteljährig R. 5.40
zugestellt R. 2.20, " " " " R. 6.60
mit der Post täglich zugesendet monatlich R. 2.—, " " " " R. 6.—
Einzelnummer 10 Heller, Sonntagsnummer 14 Heller.
Ramenlose und unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Beiträge nicht zurückgelendet.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei.
Marburg a. D., Edmund Schmidgasse 4. Fernsprecher Nr. 24.
Vertriebsstellen: in Graz, Klagenfurt, Pettau, Gitsi, Leoben,
Kärnten, Mureck, Wilton, Pragerhof, B.-Neitritz, Rann
a. S., Roh.-Sauerbrunn, W.-Graz, Spielfeld, Straß, Ehrenhau-
sen, Unter-Drauburg, Bleiburg, Böttermarkt, Rättschach, Friedau,
Luttenberg, Deutsch-Landsberg, Gitschwald, Stainz, Schönstein,
Wölkau, Wahrenberg, Ganositz, Teiel.

Anzeigenannahme: In Marburg: Bei der Verwaltung, H. Gaiser u.
A. Payer. In Graz: Bei Josef Kienreich, Sackgasse. In Klagenfurt:
Bei Eova's Nachf. Tschauer. In Wien: Bei Ed. Braun, I., Stroblgasse 2,
R. Dukes Nachf., Wollzeile 18, Haasenhein u. Bogler, I., Schulerstraße
Nr. 11, Rud. Wölfe, I., Seilerstätte 2, Heinrich Schafel, I., Wollzeile 11,
J. Rafael, I., Graben 28, Bock und Herzfeld, I., Adlergasse 6.

Nr. 218 Marburg, Mittwoch den 26. September 1917 57. Jahrg.

Fliegerangriff auf das Herz von London.

Vom Bischof von Laibach.

Vom Prof. Dr. Seidler.
Stoderau, 23. September.

Die slowenischen Blätter in Laibach veröffentlichen vor einigen Tagen eine Erklärung, die vom Fürstbischöfe Dr. Jeglic und zwei Mitgliedern des Domkapitels, ferner von Dr. Schusteršič namens der slowenischen Volkspartei und von Dr. Tavcar namens der slowenisch-fortschrittlichen Partei unterzeichnet ist und besagt, daß sich die genannten politischen Parteien und die Geistlichkeit der Laibacher Diözese der staatsrechtlichen Erklärung, die das südslawische Klub in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. Mai 1917 abgegeben hat, vollinhaltlich anschließen und verlangen, daß der südslawische Staat im Rahmen der Monarchie ehestens verwirklicht werde.

Man sieht, der Weltkrieg hat einen slowenischen Größenwahn ausgebrütet. Wenn man bedenkt, daß es vor kaum mehr als 50 Jahren der höchste slowenische literarische Ehrgeiz war, den kleinen Katechismus und eine Kinderfibel in eigener Sprache zu besitzen, so könnten uns diese politischen Ansprüche von heute geradezu komisch anmuten. Was die kulturell so hochstehenden 3 Millionen Deutschen bis jetzt vergeblich der Regierung und den Tschechen abzulämpfen trachteten, damit geben sich die vom streitbaren Bischof von Laibach geführten Slowenen heute nicht mehr zuriebend. „Nichts mehr von der Sonderstellung im Rahmen der kesselförmigen Kronländer, nichts von nationaler Sektionalierung! Einen eigenen südslawischen Staat, dessen Hauptstadt mit Zugehör man schließlich ebenso fabrizieren wird, wie seinerzeit die slowenischen Fibern und Katechismen, wollen wir haben!“ So lautet das Selbstgeschrei der slowenischen Advokaten und Domherren von heute. Dieser Wunsch entspringt im Grunde nicht der slowenischen Seele; vielmehr wurde er ihr vor einigen Jahren von Belgrad her eingepfropft und während des Krieges hallt der Ruf nach staatlicher Selbständigkeit aus den Hauptstädten der Entente, vornehmlich aus London, in die gespitzten Ohren slowenischer Agitatoren. Im übrigen war wohl die Stimme, die seinerzeit in den für Laibach bestimmten serbischen Schalltrichter hineintrief, im Grunde genommen auch englischer Natur. Die englische Weisheit lautet: Wir brauchen Oesterreich nicht zu zertrümmern, es genügt, es im Inneren so umzugestalten, daß es nach Außen ein slawisches Gepräge erhält. Unsichtbare englische Hände führen die Finger unserer Südslawen, als würden diese selbst ihre staatliche Zukunft formen. Wie kommt aber der Bischof von Laibach dazu, öffentlich eine reinpolitische slowenische Forderung zu erteilen? Es liegt hier ohne Zweifel ein schwerer Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt vor. Würde er das von der Kanzel gesprochen haben, so würde jeder finden, daß solcher Mißbrauch nach einem Kanzelparagraphen schreie. Genau dasselbe liegt aber in jener Erklärung auch vor: Bischof Jeglic hat absichtlich seiner Erklärung die Autorität seiner kirchlichen Stellung gegeben, somit nicht als Privatmann, sondern als Bischof, d. h. also ex cathedra gesprochen. Wie lange wird sich das der Staat, wie lange das deutsche Volk sich das gefallen lassen?

Italien vor seiner Schicksalsstunde.

Die verzweifelte Stimmung in Italien.

Von der Schweizer Grenze. 23. September. In Italien beginnt die Enttäuschung des zweijährigen erfolglosen Krieges zu wirken. In einzelnen Städten, wie Mailand, Turin, in vielen Gegenden Siziliens herrscht eine durchaus revolutionäre Stimmung.

In manchen Städten wie zum Beispiel auch in Turin versieht englische Infanterie den Sicherheitsdienst, um allen Unruhen sofort mit größter Energie entgegenzutreten. Stellenweise ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Deserteurern und Gendarmen gekommen.

An der Front herrscht die größte Kriegsfeindlichkeit. Häufig laufen Abteilungen italienischer Soldaten geschlossen zum Feinde über. Die englische Artillerie pflegt in zurückbleibende Truppen hineinzuschießen. Hinter der Front ist es wiederholt zu ernstern Zusammenstößen zwischen Italienern und Engländern gekommen.

Die Kriegshegerpresse von der Entente bestochen.

Budapest. „N. F.“ meldet aus Lugano: Einige Blätter der italienischen Sozialisten melden, daß die parlamentarischen Gruppen der Sozialisten einige sehr wichtige Anfragen verbreiten. So werden sie die Regierung befragen, wieso es kommt, daß Kriegshegerische Blätter für ihre Mithilfe

riesenhafte Summen empfangen haben. Vor allem handelt es sich um den „Messagero“, der am 7. September in einem Hotel eineinhalb Millionen Lire von einem Franzosen, namens Babilote erhalten haben soll.

Frieden um jeden Preis.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ verrät, daß die Gründe über die jüngste Ausdehnung der Kriegszone bei den neutralen Sozialisten zu suchen sind, die am Vorabend der Kammer zusammentraten, die Regierung zu vernichten trachteten und versuchten wollten, Italien zu einem Frieden um jeden Preis zu zwingen.

Italiens Lebensmittelnot unerträglich.

Der italienische Presseverband wird am 17. November in Rom einen allgemeinen Pressetag abhalten, um Maßnahmen zu

treffen, durch die der unmöglich länger ertragbaren Lebensmittelnot im Lande abgeholfen werden soll. Die Erregung im Lande ist groß.

England.

Ritchie durch einen Anschlag deutscher Agenten untergegangen?

Berlin, 24. September. Der „Volkswagen“ meldet aus dem Haag: Wie englische Blätter berichten, erklärte der Abgeordnete Cooper in der Presse, der Kreuzer „Hampshire“, auf dem sich Ritchie befand, sei infolge eines Bombenattentates durch deutsche Agenten untergegangen. Sie hätten eine Bombe unterhalb des Speiseraumes gelegt.

Der Brotmangel.

Die „Times“ bringen dem „Nieuwe Courant“ zufolge darauf, daß die englische Regierung sich nicht zu sehr auf die freiwillige Einschränkung des Lebensmittelverbrauches verlassen solle. Das Blatt verlangt, daß die Brotrationierung nicht länger hinausgeschoben werde. Wie heute eingetroffene Abbildungen von Vorgängen in London zeigen, ist auch dort das Anstellen keine unbekante Sache.

Die Londoner haben z. B. großen Mangel an Kartoffel und so bilden sich vor den Kartoffel verkaufenden Geschäften lange Reihen von Wartenden, wie wir sie „schöner“ in Oesterreich nicht sehen könnten. Wer andern eine Grube gräbt....

Botha über das Schicksal Südwestafrikas.

Holländische Blätter melden aus Pretoria: Der Prozeß, den Botha gegen den Senator Wolmarans wegen Beleidigung angekrengt hatte, wurde beigelegt durch die Erklärung des Senators, daß er die beleidigenden Worte, Bothas Hände seien in Blut getaucht, zurücknehme. Im Verlaufe der Verhandlung sagte Botha, er habe den Feldzug gegen Deutsch-Südwestafrika nur unternommen, weil die britische Reichsregierung ihn gebeten habe, sich der Häfen von Deutsch-Südwest und der dortigen drahtlosen Stationen zu bemächtigen. Wenn die Deutschen diese sofort übergeben hätten, dann würde er von weiteren Operationen abgesehen haben.

Argentinien.

Lösung der Spannung mit Deutschland

Buenos Aires, 23. September. (Neuer.) Amtlich wird mitgeteilt; Die Note Deutschlands erweckt hier Befriedigung (gives satisfaction). (Anmerkung des Wolffschen Büreaus; Wie wir erfahren, handelt es sich bei dieser Note um die Erklärung der deutschen Regierung an den argentinischen Gesandten.

Frankreich.

Menterei der russischen Truppen.

Frankfurt am Main, 23. September. Da die russischen Truppen in Frankreich aufrührerisch geworden sind, wurden sie zurückgezogen und werden nach Saloniki gebracht.

Niedergeschlagenheit der französischen Truppen.

Berlin, 23. September. Das Wolffsche Büro meldet: Der Grund, weshalb die Franzosen nicht gleichzeitig mit dem großen flandrischen Angriff der Engländer ihre Vorstöße bei Verdun mit der früheren Energie erneuern, liegt, nach Aussagen von Gefangenen, unzweifelhaft in der durch die ungeheuren Verluste bedingten Niedergeschlagenheit der französischen Truppen.

Kanada.

Der Kampf um die Dienstpflicht.

Haag, 23. September. (Priv.-Tel.) Die „Times“ melden aus Ottawa: Auf dem Kongreß der Arbeiterpartei kam es zu aufregenden Debatten über die Frage der Dienstpflicht. Eine Entschliebung gegen die Dienstpflicht wurde verworfen, eine andere für die Hilfsdienstpflicht angenommen.

Haiti.

Kriegszustand mit Deutschland.

Frankfurt am Main, 23. September. Nach einer Pariser Meldung erklärte der Staaterrat von Haiti den Kriegszustand mit Deutschland, da es für die durch Tauchboote getöteten haitischen Bürger keine Entschädigung zahlen wolle.

Holland.

Das Abkommen mit England über Lieferung von Kohlen.

Haag, 23. September. Das „Allgemeen Handelsblad“ teilt mit, daß die niederländische Regierung sich mit der englischen über die Lieferung englischer Kohlen an Holland geeinigt habe. Das holländisch-englische Abkommen bezieht sich nur auf ein kleines Quantum. Die Stilllegung des Güterverkehrs wird bestätigt.

Im stillen Winkel.

Nach einer Idee von Richard Walther, von Irene v. Hellmuth.

Dann straffte sich seine hohe Gestalt, und ohne sich nochmal umzusehen, stieg er dem Bahnhof zu. Nur wenige Reisende warteten auf den Zug. Walter atmete erleichtert auf, als er bemerkte, daß keiner seiner Bekannten ihn hörte. Er mochte jetzt mit niemandem reden. Bald brauste der Zug in den Bahnhof.

Schweigend drückte sich der junge Mann in die Ecke des Wagens und starrte hinaus in die dämmernde Landschaft. Das Abschiedswort übermannte ihn nun doch trotz aller Festigkeit. Im Abenddunkel verschwamm die kleine Stadt mit ihren winkligen engen Gassen und Gäßchen. Nur der Kirchturm ragte noch gut erkennbar heraus.

Der Zug eilte weiter. —

Besten Jahre sind seitdem vergangen. Jahre eifriger Strebens und rastloser ununterbrochener Arbeit für Walter Berghof. Mit stolzer Freude und tünlicher Genugtuung blickte der junge Mann zurück auf die durchworfene Laufbahn. Er war emporgelommen auf der Leiter des Glücks und des Ruhmes.

Das Glück blieb stets an seiner Seite.

In dem kleinen Geschäft, in das er als schüchtern Anfänger einst mit bangem Zagen eintrat, wurde es ihm bald zu eng. Er fing an, in

Die Steigerung der russischen Wirren

Ein russischer Sonderfrieden bevorstehend?

Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Zürich: Die Schweizer Telegraphen-Information meldet: **Neuerliche russische Sonderfriedensabsichten** sind nach zuverlässigen hierher gelangten Meldungen Gegenstand von **Erörterungen maßgebender Ententekreise**. Die jüngste beruhigende Erklärung des russischen Gesandten in Washington ist hierauf zurückzuführen.

Der Beginn einer neuen großen Gärung.

„Daily Telegraph“ meldet: Aus verschiedenen russischen Städten kommen Berichte, wonach die Bolschewiki die Oberhand gewinnen und die revolutionären Ausschüsse die Macht an sich reißen. So fordert der Moskauer Arbeiter- und Soldatenrat nicht nur eine rein sozialistische Regierung, sondern auch die Veröffentlichung der Geheimverträge, sofortigen Friedensschluß und sofortige Über-

tragung des gesamten Grund und Bodens an die Bauern. In Charkow und anderen Städten haben die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte sich der Stadtverwaltungen bemächtigt. In Tiflis setzte der sozialistische Ausschuß den Regierungskommissär für den Kaukasus ab. Alle diese Tatsachen weisen darauf hin, daß ein entscheidender Konflikt nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

Bevorstehender Rücktritt Kerenskijs.

Amsterdam, 23. September. „Daily News“ melden aus Petersburg: Die am Montag zusammentretende demokratische Konferenz wird ein sozialistisches Ministerium beantragen, für das schon eine Ministerliste vorliegt. Kerenskijs würde in diesem Falle wahrscheinlich zurücktreten.

90 Millionen Wähler für die Konstituante!

Petersburg, 23. September. (Petersb. Teleg.-Ag.) Der Minister des Innern erklärt, die Gesamtzahl der Wähler zur konstituierenden Versammlung betrage etwa 90 Millionen Menschen. Die Kosten der Wahlen würden sich auf 100 Millionen Rubel belaufen.

Finnland.

Aus Finnland kommen sonderbare Gerüchte. Die finnischen Parteien halten danach, unter dem Vorwand, sie besprächen die Auslösung der Republik, Geheimversammlungen ab. Sie arbeiten von neuem für die Unabhängigkeit ihres Landes.

Kopenhagen, 21. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda; Anlässlich der Proklamierung der Republik in Rußland schreibt „Underraddelser“: Finnland ist nach

wie vor ein Großfürstentum und gehört nicht zu dieser Republik. Kerenskijs kann keinesfalls als Präsident Finnlands betrachtet werden.

Berlangen nach einem Kornilow-Untersuchungsausschuß.

Bern, 23. September. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, einen Untersuchungsausschuß in der Kornilow-Affäre zu wählen. „Nowaja Schisna“ erklärt die Maßnahme damit, daß in Regierungskreisen versucht werde, den Zwischenfall Kornilow zu vertuschen.

Dubofin — der Nachfolger Alexejew.

R. Petersburg, 22. September. Die Abendblätter melden, General Dubofin, Chef des Generalstabes der Westfront, ist zum Generalstabschef ernannt worden.

Schweden.

Die Kammerwahlen.

Stockholm, 23. September. (Meldung des Svenska Telegrambyrå.) Mit den gestrigen Wahlen in Stockholm, die sich in vollkommener Ordnung und unter außerordentlicher Teilnahme der Wähler vollzogen, sind die Wahlen zur zweiten Kammer beendet worden. Das Wahlergebnis in Stockholm,

wo 16 Mandate zur Besetzung gelangt sind, wird am nächsten Mittwoch bekanntgegeben werden. Für Schweden bedeutet der Ausgang der Wahlen bekanntlich die Entscheidung über Krieg oder Frieden, da die Sozialisten, welche die größte Anstrengung machten, um die Macht in ihre Hand zu bekommen, den Krieg mit den Mittelmächten haben wollen. Es ist daher auch für uns von Interesse, welche Partei aus dem Wahlgang als Sieger herauskommt.

seiner freien Zeit kleine Skizzen und Novellen zu schreiben. Dort saß er mit glühenden Wangen halbe Nächte lang an dem wackeligen Tischchen in seinem bescheidenen Zimmer. Bald wurde man in weiteren Kreisen auf ihn aufmerksam, und bot dem begabten, geistreichen Schriftsteller eine sehr gut bezahlte Stelle an einer der angesehensten Tageszeitungen der Residenz an. Nur ungern ließ sein Chef ihn ziehen. Hier hatte er Gelegenheit, sein Talent weiter zu bilden.

Der Redakteur, ein feinsühlender, hochgebildeter Herr mit einem warmen Herzen, ließ ihn viel freie Zeit; er wußte, das machte sich reichlich bezahlt. Denn so oft ein neuer Roman von Walter Berghof angekündigt werden konnte, mehrten sich die Abonnenten seiner Zeitung, ja man wartete mit förmlicher Spannung auf das neue Werk. Wenn es dann zum Abdruck kam, konnten es die neugierigen Leser kaum erwarten, bis die täglichen Fortsetzungen erschienen, sie drängten sich förmlich bei der Zeitungsausgabe, um nur recht bald in den Besitz der neuesten Fortsetzung zu gelangen und täglich steigerte sich das Interesse an der feinen, geistreichen Arbeit. Der Verfasser war Mode geworden, ein Liebling des Publikums. Manchmal geschah es, daß Walter Berghof in einem Restaurant Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war. Man wandte sich nach ihm um, ließ sich heimlich mit den Ellbogen an und raunte sich zu: „Das ist er, der Verfasser des neuen Romans.“

So war er allmählich emporgelommen.

Doch trotz der hohen Einnahmen, die seine Bücher ihm brachten, blieb seine Kasse öfters leer. Denn seine Angehörigen kosteten ihm eine schöne Summe Geldes. Das Versprechen, das er der Mutter einst am Begräbnistage des Vaters gegeben, hatte er treulich gehalten. Sein Bruder Hans führte als Student ein stolzes Leben, er brauchte viel, sehr viel Geld, und der gute Walter gab lächelnd immer und immer wieder. Der Mutter hatte er eine gemütlige, ihren Wünschen entsprechende Wohnung gemietet. Aber ganz zu ihm in die Residenz ziehen, das wollte sie um keinen Preis. Sie fühlte sich wohl in dem kleinen Städtchen und wohnte nun am Markplatz, wo sie ihre bescheidene Unterhaltung fand, denn noch immer bildete der große Platz den Treffpunkt der Jugend untertags und am Abend nach getaner Arbeit trafen sich dort die Mädchen und Frauen, um die Stadtneuigkeiten zu besprechen. Die Briefe der Mutter atmeten Zufriedenheit und innige Dankbarkeit, ihr Lebensabend sei so schön, — schrieb sie, — so schön, wie sie in ihren kühnsten Träumen es nie zu erhoffen gewagt. Zumal jetzt, da Else, ihr liebliches Töchterchen, aus dem Schweizer Pensionat, woselbst sie ihre Auszubildung erhalten, zurückgelehrt war, und ihr jeden Wunsch an den Augen ablas. Else war ein lustiges, übermütiges Ding, der Sonnenschein im Hause der Mutter, gut-herzig und liebenswert, von allen geliebt, die sie näher kannten.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zur Marburger Zeitung

Nachrichten vom Vortage.

Die große Beute bei Jakobstadt.

Wir und Italien.

Marburg, 24. September.

Morgen tritt das Parlament wieder zusammen; der Vorhang wird wieder aufgehen vor dem parlamentarischen Theater unserer Zeit und was Tschechen und Südslaven hinter den Kulissen vorbereitet haben, das wird in großen Umrissen baldigst sichtbar werden. Unsere deutschen Parlamentarier haben nichts vorbereitet, sie werden dem Staate und der Welt keine Ueberraschungen bringen, sie sind passiv bis in ihre letzten Fasern hinein und enttäuschten vom ersten Zusammentritt im Kriege bis in die jetzigen Tage hinein. Die Passivität, die das Leitmotiv ihrer Seelen ist, bringt doch nichts anderes zustande als das Warten und Abwarten, im eigenen talentlosen Leben das Herankommenlassen gereifter und vollendeter Tatsachen, die von anderen geschaffen werden! Darum blickt Deutschösterreich mit innerem Verzagen auf das Parlament als Ganzes und auf seinen deutschen Teil im Besonderen und während in den Parlamenten feindlicher Länder immer noch fast geschlossen der Kriegs- und Siegeswille emporbricht aus den Parteien, bietet unser Abgeordnetenhaus nichts anderes als ein wüßtes Chaos vererblicher slavischer Kräfte, die im Stile der Kramarsch und Raschin, der Koroschek und Krel, an der Zerviertelung der Monarchie arbeiten und mitten drinnen liegt, gelähmt durch eigene Schuld, der große Deutsche Nationalverband! Morgen werden sich die Bilder von Oesterreichs Volksvertretung erneuern, aber unser deutsches Volk hat es verlernt, mit Spannung aufzuhorchen, wenn unser Parlament zusammentritt; unsere Blicke richten sich jetzt nach Italien, wo das weltliche Kriegsgepränge unterging in Millionen Verwünschungen und der Aufrubr fiedenverlangend durch die Städte geht. Dort bedarf es nur einer einzigen gewaltigen militärischen Niederlage jener Kreise, die heute noch das Szepter und die kriegsverlängernde Herrschgewalt in ihren Händen tragen und das kriegsführende verräterische Italien würde aufhören, die Leiber seines Volkes gegen Oesterreich zu treiben. Graf Cadorna hat auch die erste Isonzschlacht verloren und in einem Telegramme an die Mailänder Interventionisten gesteht er sorgend, daß Italiens Schicksalsrunde gekommen ist. Wenn solche Stimmungen den Generalissimus der italienischen Armee überfallen, jetzt, nach zweieinvierteljährigem Kriege gegen Oesterreich, dann muß es eine böse Lage sein, von der Cadorna weiß; er spricht nicht mehr ruhmredig wie einst vom Schicksale Oesterreichs, er spricht vom Schicksale Italiens! Die Rollen sind vertauscht und der Verräter fürchtet, daß er im Mai 1915 sein eigenes Grab geschaufelt hat; die Töne des Aufruhrs betrogener Volksmassen und die militärische Bangigkeit beherrschen die Herrscher Italiens!

Italien am Vorabend seines Endes.

Cadorna zittert vor der Entscheidungssunde.

Lugano, 22. September. General Cadorna telegraphierte an die Mailänder Interventionisten, daß für Italien jetzt die Entscheidungssunde angebrochen sei. Jede Schwäche sei jetzt Verrat am Vaterlande.

Ententetruppen für die Isonzofront.

Die Grenzsperrung in Italien wurde nicht nur wegen der Unruhen, sondern vorwiegend deswegen verhängt, weil man verhindern wollte, daß Nachrichten über englische und französische Truppentransporte nach Italien über die Grenze gelangen. Nach der einen Version sollen die englischen und

französischen Truppen zur Verstärkung der Isonzofront-Armee dienen, nach einer anderen Version sollen sie zur Niederwerfung der inneren Unruhen verwendet werden (!), da die italienischen Truppen hierzu nicht mehr zuverlässig erscheinen.

Das italienische Oberkommando kündigt die Entscheidung an.

Nach Schweizer Meldungen aus Mailand berichten englische Blätter, daß das italienische Oberkommando einen Armeebefehl erließ, welcher die bevorstehende Entscheidung des Feldzuges ankündigt.

Furcht vor der Revolution.

Italienische Blätter lassen erkennen, daß in Italien die Besorgnis vor der Revolution zur Erzwingung eines sofortigen Friedens um jeden Preis einen hohen Grad erreicht hat. Alle Kriegsblätter bringen Ermahnungen an das Publikum, um es von

dem Unrecht der Friedensforderung, bevor der Sieg errungen sei, zu überzeugen. Weiteren Nachrichten zufolge häufen sich die Lebensmittelmulte in ganz Italien und nehmen immer mehr den Charakter von Protesten gegen den Krieg an.

Der Kongreß der Arbeiterkammer durch Polizei gesperrt.

Aus Zürich meldet die „Südd. Korr.“: Von der italienischen Grenze wird gemeldet: Der Kongreß der Delegierten der italienischen Arbeiterkammer in Rom ist durch Polizei gesperrt worden, nachdem die Proklamierung des Generalkrieges in Italien von der Konferenz gebilligt worden war. Es sind zahlreiche Gewerkschaftsführer verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich die Abgeordneten von Mailand und Florenz.

Austausch von italienischen und französischen Truppen?

Berlin. „B. Z.“ meldet aus Zürich: Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden, daß zwischen Frankreich und Italien ein Austausch von Truppen stattgefunden hat. Wie es heißt, sind die unzuver-

lässigen italienischen Regimenter an die Westfront geleitet und diese an der italienischen Front durch Franzosen ersetzt worden.

Die Tätigkeit der Sozialisten.

Aus Rom verlautet außerdem, daß die dortigen Sozialistenaktionen eine ungewöhnliche Tätigkeit entwickeln. Sie versammelten sich in den letzten Tagen fortgesetzt, ohne daß die Gründe sich hierfür erkennen ließen. In dem Aufruf an die sozialistischen Mitglieder ist von einer eiligen Mitteilung die Rede, in demjenigen an die Jugendsektionen sogar von einer Beratung über Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit.

Ueber den geplanten Streich der Sozialisten meldet unser Luganoer Mitarbeiter: Dem „Messagero“ zufolge hat Delando das zur Sabotage auffordernde Rundschreiben des Sozialisten Lazzari an die sozialistischen Gemeindeverwaltungen dem Gericht zur Beurteilung übergeben. Die römische „Tribuna“ will wissen, daß Lazzari bereits zum Verhör vor den königlichen Procurator beordert wurde.

Die „Idea Nazionale“ hält das Rundschreiben für einen klaren Beweis für die hochverräterischen Absichten der Sozialisten.

Aus den infolge der italienischen Grenzsperrung verspätet eingetroffenen Nummern des „Avanti“ u. der „Stampa“, „Popolo d'Italia“ und anderer Blätter geht hervor, daß in Mailand und anderen zahlreichen Orten die römischen Friedenspropagandisten Versammlungen auf Grund des Manifestes des Führers Lazzari abhielten und die Arbeiter aufforderten, auf die Straße zu kommen und von der Regierung den Frieden zu erzwingen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen Interventionisten und Demonstranten. „Popolo d'Italia“ veröffentlicht eine dringende Aufforderung, alle inneren Kräfte des Landes gegen den italienischen „Leninismus“ zu mobilisieren.

England.

Die englischen Kriegsheker gegen Deutschlands Antwort.

AB. London, 23. September. „Evening News“ sagen: Die Antwort Deutschlands auf die Note des Papstes enthält keine Andeutung von einem endgültigen Vorschlag, sondern die Glorifikation Deutschlands, insbesondere seines Herrschers, der die Politik des Raubes und Mordes, der Mißhandlungen und der Sklaverei, sowie des rücksichtslosen Verschwendens noch ansrechterhält.

Amerika, der letzte Rettungsanker.

Der „Evening Standard“ schreibt: Elsaß-Lothringen, Serbien, Polen, Trient und Triest usw. Das sind einige Punkte, um die es sich jetzt handelt. 350.000 amerikanische Bürger befinden sich schon in den Ausbildungslagern. Sie kämpfen, weil der Kampf jetzt eine Frage für die ganze Menschheit geworden ist, weil es sich darum handelt, ob das deutsche System oder ein anderes herrschen soll. Durch Amerikas Mitarbeit kann das Ideal eines freien Europas verwirklicht werden.

Amerika.

Berufsmutung gegen England.

Der New Yorker Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bringt einige Mitteilungen über amerikanische Berufsmutungen. Ein Ausdruck über amerikanische Berufsmutung findet sich in einem sensationellen Aufsatz der „American Review“, der feststellt, daß die amtlichen englischen Veröffentlichungen über die durch die deutschen U-Boote verursachten Schiffsverluste unzuverlässig und daß die tatsächlichen Verluste viel größer seien. Der Aufsatz spreche weiter von ernstem Unruhen in Kanada wegen der großen Verluste der kanadischen Truppen auf dem europäischen Schlachtfelde. Der Artikel verhehle auch nicht, daß man in den Vereinigten Staaten die englische Kriegsführung nicht hoch einschätzt. Man meine, England sei nicht imstande, den Krieg zu gewinnen.

Ein päpstliches Gelbbuch über die Friedensaktion.

Die „Stampa“ erfährt aus Rom: Der Heilige Stuhl wird allernächstens ein Gelbbuch herausgeben. Dieses Gelbbuch wird alle Schriftstücke enthalten, die der Papst während des Krieges an die verschiedenen Staaten abgesandt hat und die Antworten, die er erhalten hat.

Zu stillen Winkel.

Nach einer Idee von Richard Walthers, von Irene v. Hellmuth.

Mit peinlicher Genauigkeit machte die besorgte Frau sich daran, Walters Kleidervorrat einer Durchsicht zu unterziehen. Senzend gestand sie sich, daß manches Stück recht fadenscheinig und dünn war, es hätte vieles der Erneuerung bedurft, aber größere Anschaffungen zu machen, war sie gerade jetzt am wenigsten in der Lage, da die Beerdigung des Gatten alle Vermittel verschlungen hatte. Zumal der Verstorbenen es immer wieder hinausgeschoben hatte, sich in eine Lebensversicherung anschauen zu lassen.

So beschränkte sich Frau Berghof darauf, Wäsche und Kleider ihres Aeltesten sauber auszubessern, zu bügeln und alle Schäden so gut es gehen wollte zu entfernen. Unermüdetlich war die fleißige Frau, um bis zum nächsten Monatsersten, an welchem Walter seine Stelle antreten sollte, alles in Ordnung zu haben. Mit träumenden Augen legte sie dann Stück um Stück in den großen Holzloffer. Die Bücher, welche Walters einziges und liebstes Eigentum bildeten, packte er selbst ein, denn er hoffte Zeit zu finden zu weiteren Studium. Er behandelte in den letzten Wochen seiner Anwesenheit die Mutter noch liebevoller als sonst. Immer und immer wieder wies er darauf hin, daß es nur eine kurze Zeit der Trennung gelte, daß er sie und die Geschwister bald zu sich holen werde.

Die Herrschaft Kerenskij in Rußland

Der geheimnisvolle Feldzug gegen die Regierung.

AB. 23. September. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, daß ein geheimnisvoller Feldzug durch Austrennung benruhigender Nachrichten eingeleitet habe. Die Bevölkerung nicht nur von Petersburg, sondern auch der Umgebung sei äußerst nervös krankhaft erregt. Die Regierung beabsichtigt, die Urheber der dunklen Propaganda ausfindig zu machen und sie zu bestrafen.

Der Kerenskij von „Moskau“ und „Heute“.

Genf, 22. September. Der „Matin“ veröffentlicht Äußerungen eines Kerenskij nahestehenden, angeblich der gemäßigten Richtung angehörenden Politikers. Danach seien zur Zeit der Moskauer Konferenz Kerenskij und Kornilow ein Herz und Seele gewesen. Seither hätten sich ihre Wege darum getrennt, weil Kornilow die gewaltsame Unterdrückung aller die Heeresinteressen führenden Ausschüsse forderte, während Kerenskij jene auch ihm notwendig erscheinende Beset-

tigung unwillkommener politischer Einflüsse auf die Armeeführung in gutlichem Wege durchzusetzen hoffte. Aber zwischen dem Kerenskij von der Moskauer Konferenz und Kerenskij von heute, der sich schon als ein mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteter Präsident der Republik u. als Oberhaupt der gesamten Militär- und Zivilgewalt fühle, bestehe ein gewaltiger Unterschied. Der Kerenskij von heute sei weder Sozialist noch Revolutionär.

Ein Schreckensregiment in Petersburg.

Amsterdam, 23. September. „Handelsblad“ zufolge wird „Daily Express“ aus Petersburg berichtet: In Petersburg herrscht ein Schreckensregiment. Die Bolschewiki fordern das Leben Miljutows, Rodsjantos und zwanzig anderer Dumamitglieder. Man könne jeden Augenblick eine bewaffnete Kundgebung der Bolschewiki in Petersburg und Moskau zugunsten des Friedens erwarten.

Der Kriegsminister glaubt noch an den Sieg.

Petersburg, 22. September. Kriegsminister Werkowski hielt im Hauptauschuß des Arbeiter- und Soldatenrates eine Rede, in der er erklärte, seine Hauptaufgabe werde der innere Wiederaufbau eines Heeres sein, das Rußland gegen die äußeren und inneren Feinde verteidigen könne. Die gesamte Oberste

Heeresleitung werde durch würdige Persönlichkeiten ersetzt werden, die das Vertrauen der Mannschaft genönnen. Der Bestand der letzteren im Hinterlande werde beträchtlich vermindert und an der Front würden diejenigen Bestände aufgestellt werden, die geeignet seien, den Sieg über den Feind davonzutragen.

Türkei.

Reise Enver Paschas nach Berlin.

AB. Sofia, 23. September. Der türkische Vizegenerallstimmus Enver Pascha ist heute auf der Reise nach Berlin hier durchgefahren. König Ferdinand war am Bahnhof erschienen und hatte eine lange Besprechung mit Enver Pascha.

Polen.

Polnische Anleihe in Oesterreich?

Wie in finanziellen Kreisen Wiens verlautet, finden gegenwärtig bei den österr.-ungar. Banken unverbindliche Besprechungen statt, die eine Anleihe des polnischen Staates zum Gegenstande haben.

Deutsches Reich.

Die nationalliberale Partei.

AB. Berlin, 23. September. Die national-liberale Partei hat an Stelle des Abg. Wassermann den Geheimen Rat Friedberg zum ersten Vorsitzenden und den Abg. Stresemann zum ersten Stellvertretenden des Vorsitzenden gewählt. Der Zentralvorstand der Partei nahm nach einer Debatte, in der die volle grundsätzliche Einmütigkeit in der Frage der Kriegsziele zum Ausdruck kam, eine Entschließung an, die die annähernde Einmischung des Präsidenten Wilson in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Reiches mit Entrüstung zurückweist und jede Ausrollung der sogenannten Elsaß-Lothringischen Frage während des

Es war ein klarer, heller Spätherbsttag, als Walter reisefertig in das Zimmer trat, welches bisher seine Heimat und seine Welt gewesen. Noch einmal ließ er die Augen in dem vertrauten heimlichen Raum herumschweifen; noch einmal glitt der Blick des Scheidenden über die zwar altmodische aber gemüthliche Einrichtung hin, gleichsam lieblosend umfing er jedes Stück.

Die Mutter wollte ihn zum Bahnhof begleiten, doch er wehrte entschieden ab.

„Wozu die viele Aufregung?“ sagte er etwas ungeduldig, „laß uns hier von einander Abschied nehmen, nicht unter all den fremden gaffenden Menschen. Es wird uns beiden leichter gehen. Ich vergesse nie, was du Liebes und Gutes an mir getan hast! Du wirst bald von mir hören! Und nun leb' wohl Mutter!“

Abschiednehmend drängten sich auch die beiden kleinen Geschwister an den Bruder. Noch ein herzlicher, fester Händedruck, dann schritt Walter eilig davon. Er jagte die Schwester, die ihm folgen wollte, mit barschen Worten ins Haus zurück. Gesenkten Hauptes schritt er die Straße hinab und strebte dem Bahnhof zu. Auf dem alttümlichen Marktplatz blieb er stehen und ließ seine Augen in der Runde herumgehen. In der Mitte des ziemlich großen Platzes mit dem holprigen, angetretenen Straßenpflaster, befand sich ein altmodischer Brunnen, aus dessen nach vier verschiedenen Seiten angeordneten Röhren sich das Wasser in ein großes rundes steinernes Becken ergoß. Am Abend trafen

sich dort die Mädchen und Frauen des Städtchens, und es wurden eifrig die Tagesneuigkeiten besprochen. An schönen Sommerabenden saßen sie wohl auch auf den hölzernen Bänken die rings dem Platz einräumten. Walters Blick irrte von dem Brunnen zu der altersgrauen Stadtkirche hinüber, die die eine Seite des Marktes abschloß. Wie oft hatte er als Knabe sich hier im fröhlichen Spiel mit den Kameraden getummelt, wie oft in den tiefen Nischen der Kirche Verstecken gespielt, um dann im dämmernden Abend beim Vesperläuten nach Hause zu eilen, wo die Mutter den wilden Jungen lächelnd empfing. Stets hatte die gütige Frau ein paar rotbackige Äpfel oder sonst einen Vederbissen für ihn bereit.

Walter stand und dachte an die entschwendene Jugendzeit, die ihm heute als das schönste erschten, was es je für ihn gab, Ach die sorglosen Tage, wie lagen sie nun weit hinter ihm!

Sein umflorter Blick umfaßte noch einmal die ganze alttümliche Herrlichkeit seiner Heimat. Gegenüber der Kirche die kleinen netten Häuser, die eins wie das andere gebaut, so dicht neben einander standen, als müßten sie sich gegenseitig stützen. Die Türen waren schmal, daß nicht zwei Menschen zugleich hindurchgehen konnten. Walter fuhr sich mit der Hand über die Stirne als wollte er gewaltsam den Gedanken verschonen, der ihn da plötzlich überfallen hatte: „Wie wärs, wenn ich hier bliebe? — Wenn ich umkehrte und gar nicht fortginge?“ — Aber das währte nur Sekundenlang.

(Fortsetzung folgt.)

Krieges oder bei den Friedensverhandlungen entschieden ablehnt.

Kaiser Wilhelm in Rumänien.

KB. Berlin, 23. September. Kaiser Wilhelm hat die Schlachtfelder von Buceu, Rimnic-Sarat, Focsani durchfahren. Hier sah er Abordnungen von Truppen, die im Herbst 1916 an dem Siegeszug durch Siebenbürgen und Rumänien teilgenommen hatten und jetzt an der Kampffront an der Moldau stehen. Kaiser Wilhelm sprach von der großen Bedeutung dieser Kämpfe, die auch wirtschaftlich für die Heimat von so großem Werte seien und schloß mit den Worten, daß wenn der Krieg weiterginge, es nicht Deutschlands Schuld sei.

Ungarn.

Friedensversammlung der ungar. katholischen Organisationen.

KB. Budapest, 24. September. Unter Teilnahme sämtlicher ungarländischer kath. Organisationen fand gestern abends im Redutensaale der Hauptstadt eine Friedensversammlung statt. Den Vorsitz führte Fürsprimas Dr. Czernoch. Es sprachen Graf Josef Rajlath und Prälat Siekwein.

Innerpolitisches.

Folgen der Amnestie.

Im tschechischen Verbanne nimmt der nationale Radikalismus seit der Amnestierung der Führer fortwährend zu. Die Aba. Dr. Fiedler, Dr. Tobolka, Masalka und Tschsch waren zwar immer ergebene Gefolgsleute des Dr. Kramarsch, aber seit dieser wie Dr. Raschin begnadigt wurde, verlangen diese beiden die volle, blinde Unterwerfung unter jene Absichten und Taten, wegen denen beide zum Tode verurteilt wurden. Vor diesem letzten Bekenntnis zu einem wildtaumelnden Radikalismus, der die Kramarsch und Raschin jetzt noch heißer, noch leidenschaftlicher erfüllt als vor ihrer Verurteilung, vor ihrer Begnadigung, sind die genannten Abgeordneten zurückgeschreckt und deshalb sind sie nun von den Tschechen politisch über Bord geworfen worden; sie alle haben ihre Parteiämter niederlegen müssen! Zum Danke für die Amnestie sind die Tschechen unter der Führung der Kramarsch und Raschin noch glühender für ihre Ziele geworden als vordem und wer sich diesen letzten Zielen nicht bedingungslos unterwirft, wird von ihnen geächtet! Ein kennzeichnendes Bild dieses „Danke“ entwarf die dritte Promotion des Dr. Raschin an der Prager tschechischen Universität. Wie wir bereits mitteilten, nahm ihm der Prozeß in der hochverräterischen Damladina-Angelegenheit das Doktorat; die tschechische Universität promovierte ihn neuerdings; durch seine letzte Verurteilung wegen Hochverrat verlor er trotz Begnadigung das Doktorat aufs neue; die tschechische Universität promovierte ihn nun letzten Samstag zum drittenmale! Hierbei drückte der sonderbare Rektor der k. l. tschechischen Universität seine Freude darüber aus, daß die dritte Promotion des Hochverräters Dr. Raschin noch in seine Amtsführung falle und Dr. Raschin machte durch eine große politische Rede die Universität zum tschechischen Narodni Dum und er führte aus, daß er seine Genossen von jenen Ideen und Taten, für die sie wegen Hochverrat verurteilt wurden, nicht lassen werden bis zum Tode! Und die Promotionsgäste brachen hierbei in stürmische Slawa-Rufe aus! Mehr bedarf es zur Charakterisierung der Tschechen und ihres Dankes für die Amnestie nicht; was wir nach der Amnestie fühlten, das tritt im vollen Umfange ein...

Kurze Nachrichten.

Russische Ziffern. Der russische Minister des Innern hat erklärt, daß die Gesamtzahl der Wähler zur konstituierenden Versammlung etwa 90.000.000 Menschen betrage. Die Kosten der Wahl würden sich 100 Millionen Rubel belaufen.

Riesenvolkstüche in London. Wie „Daily Mail“ meldet, wird in dem stark bevölkerten Londoner Stadtteil der Khyt-Strasse, St. Paneras, eine Riesenvolkstüche eröffnet werden. Man beabsichtigt die Speisung von 15.000 bis 20.000 Personen.

Drei Millionen Frauen ohne Mann.

Mit einem „Problem von morgen“ beschäftigt sich Maurice de Waleffe im „Journal“: „Morgen wird es in Frankreich drei Millionen Frauen ohne Mann geben“, schreibt er. „Das ist ungefähr die Zahl, zu der die Statistiker gelangen, indem sie die im Kriege gefallenen Männer und die Männer, die infolge der Teuerung sich weigern werden, die Lasten der Ehe zu tragen, zusammenzählen.“

Das singende Heer. Beim Einmarsch der amerikanischen Truppen in London fiel es auf, daß sie völlig schweigsam einherzogen. Das soll in Zukunft anders werden. Das Kriegsamt in Washington hat Vorkehrungen getroffen, daß in jedem Ausbildungslager ein Gesangsmeister ange stellt wird, der den Soldaten die ihnen bis jetzt fehlende Kunst beibringen wird.

178.000 Mark für eine alte Briefmarkensammlung. Die Sammler von alten Briefmarken müssen jetzt viel Geld ausgeben, um ihre Sammlungen ergänzen zu können. Bei der Versteigerung, die das Berliner Briefmarkenhaus H. Köhler in den letzten Tagen im Künstlerhaus abhielt, wurden für eine umfangreiche Sammlung insgesamt 178.000 Mark erzielt. Besonders hohe Preise wurden für folgende Marken gezahlt: Bergedorf 1/2 Sch. Schwarzlila 2190 Mark, Oldenburg 1/3 Groichen schwarz auf grün 2500 Mark, Sachsen 1850 3 Pfennig rot 1880 und 1705 Mark.

Unsere Ernährungsfragen.

Die nächste Marburger Brotkartenausgabe erfolgt Samstag den 29. September. Nebenpartei erhalten die Karten an den vorhergehenden Tagen.

Neue Richtpreise für Essig. Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission hat am 18. September festgesetzt: Richtpreise für den Verkauf von Speiseessig (Tafel Essig) mit einem Mindestgehalt von 25 Prozent Essigsäurehydrat: a) im Kleinvertrieb an Wiederverkäufer in Mengen unter 100 Liter 30 Heller per Liter; b) im Aus schank an Verbraucher: 1. in Mengen bis zu 2 Liter einschließlich 45 Heller per Liter; 2. in Mengen über 2 Liter 36 Heller per Liter.

Apfelschalen-Tee. Getrocknete Apfelschalen sind wohlgeschmeckender Ersatz für russischen Tee. Mit Rücksicht auf ihren starken Zuckergehalt beanspruchen sie nur wenig Süßstoff. Man nimmt für 1 Tasse Tee 2 Kaffeelöffel voll Apfelschalen, gibt sie ins kochende Wasser und läßt 1 bis 2 Minuten aufkochen. Hieran sieht man den Tee ab.

Die Getreideausfuhr aus Rumänien. Vom 1. Dezember 1916 bis 15. September 1917 sind weit mehr als eine Million Tonnen an Getreide und Futtermitteln aus Rumänien ausgeführt worden. Mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr ging nach Oesterreich-Ungarn. Nächst ihm hatte Deutschland den größten Anteil an der Ausfuhr, doch blieb das Quantum um etwa 150.000 Tonnen hinter dem Ausfuhrquantum für Oesterreich-Ungarn zurück. Auch die Türkei und Bulgarien konnten ihre dringendsten Bedürfnisse aus Rumänien befriedigen.

Unsere Zentralenwirtschaft! Einem Versammlungsberichte des „Nordböhm. Tagblatt“ vom 28. v. M. ist zu entnehmen:

„Herr Kaufmann Mezbara kennzeichnet die Zentralwirtschaft. So werden die Eier aus Nordböhmen über Prag nach Wien geschickt, dort neu verpackt und wieder nach Reichenberg geschickt; von 100 Stück gehen bei dieser Prozedur 75 Stück verloren und 25 Stück können dem Konsum zugeführt werden.“

Diese Art von „Zentralwirtschaft“ klärt den geradezu katastrophalen Eiermangel in ganz Oesterreich vielleicht genügend auf.

Marburger- und Landes-Nachrichten.

Trauerungen. Am 20. September fand hier die Trauerung des Herrn August Grüner, derzeit Landsturms-Adjutant-Vertreter im Felde, Sohn des Hofrates Wenzel Grüner, mit Fräulein Migi Böschnigg, Tochter des verstorbenen Herrn Karl Brant, Herr Ing. Michael Dgrinc, Inspektor der Südbahn, und ihr Bruder, Leutnant i. d. Inf. Herr Max Frisch. — Herr Erwin Schiller,

Hauptmann im 87. Inf.-Reg., hat sich mit Fräulein Hedwig Mittermeier, Tochter des Arztes Herr Dr. Mittermeier in Cilli, vermählt.

Todesfälle. Sonntag um 1 Uhr früh starb nach laugem Leiden im 72. Lebensjahre die Gasthaus- und Realitätenbesitzerin Frau Agnes Fez, geb. Rath, in Brunnorf. Die Leiche wird Dienstag 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Bezirksstr. 9, zum Brunnorfer Friedhof geführt und in der Familiengruft beigesetzt. — Montag früh starb in Brunnorf noch eine Gastwirtin, Frä. Anna Neureiter, die im 29. Lebensjahre stand. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Bezirksstr. 5, aus am Brunnorfer Friedhofe. — Samstag starb in Cilli der Rentner Herr Dr. Mastl v. Mollleubrud. Mit ihm ist ein edler deutscher Mann, voll Idealismus und Menschenliebe, ein freudig gebender Wohltäter und tatkräftiger Förderer der evangelischen Sache dahingegangen.

Grüße aus der Kriegsgefangenschaft. Aus Rußland erhielten wir folgende am 16. Juli d. J. geschriebene Karte: Herzliche Grüße senden wir den Marburger Frauen und Mädchen sowie allen übrigen vom Ural-Gebirge aus unserer Gefangenschaft: Ludwig Kazianer, Korporal im Inf.-Reg. 147; Ignaz Weinberger.

An unsere abholenden Abnehmer. Ab 1. Oktober werden wir den Bezug der Marburger Zeitung gegen Abgabe von Bezugsscheinen ausgeben. Wir ersuchen daher unsere geschätzten abholenden Abnehmer, diese Bezugsscheine noch vor dem 1. Oktober in unsere Verwaltung zu beheben, damit in der Zeitungsausgabe keine Störung eintritt, da die M. Z. nur gegen Abgabe der Bezugsmarkte angefolgt werden kann.

Die Verwaltung der M. Z.

Spenden. Der Junggesellen-Mittagstisch spendete dem Deutschen Schulvereine 50 R. — Herr Michael Borghi erlegte zum Andenken an den verstorbenen Richard Wlaga für blinde Krieger 5 R. — Statt eines Kranks auf das Feldengrab des Leutnants Herrn Toni Simonis und für den in der Drau verunglückten Richard Wlaga widmete Herr Michael Klug, Realitätenbesitzer in St. Georgen a. d. Böhm., der Rettungsabteilung der hiesigen Feuerwehr 20 R.

Arbeitszulagen für Kriegsgefangene. Mit dem Erlaß des k. u. k. Kriegsministeriums vom 30. August wurde die Entlohnung der auf Arbeit ausgegebenen Kriegsgefangenen neu geregelt. Der Erlaß liegt bei der Grazer Kammer zur Einsicht auf.

Stempelpflicht für Eingaben in Approbitionierungsangelegenheiten. Ein Erlaß des Amtes für Volksernährung macht auf die Stempelpflicht sämtlicher von Parteien in Approbitionierungsangelegenheiten eingebrachten Eingaben aufmerksam. Eingaben von Privatpersonen um Bewilligung des Bezuges von Weizenmehl für ihre eigene Person unterliegen einer Stempelgebühr von 1 R. Weigeschlossene ärztliche Zeugnisse sind bedingt stempelfrei.

Verstorbene in Marburg.

21. September: Kaiser Karl, Roskind, 3 Wochen, Schmidplatz. — Birka Ludwig, Gefangenenaufsichtsrat, 6 Wochen, Senauggasse.

Letzte Nachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 24. September. Amtlich wird heute verlautbart:

Auf allen Kriegeschauplätzen ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 24. September. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 24. September.

Westlicher Kriegeschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichten die Artilleriekämpfe nachmittags an der Küste und am Walde von Houthoult bis Westhoek wieder große Stärke. An der Schlachtfont blieb die Kampftätigkeit auch nachts und am

frühen Morgen gesteigert ohne daß bisher neue englische Angriffe erfolgten. Gute Wirkung unserer artilleristischen Abwehr ließ sich am Verhalten der von uns beschossenen Batterien und an der Vernichtung zahlreicher Munitionsstoffen feststellen.

Bei Lens und St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch Artilleriebeschleßung ihr Beschießungswert fortsetzten, lebte die Feuerstätigkeit auf.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In mehreren Abschnitten der Aisnefront und der Champagne schwoß mehrfach das Feuer zu großer Heftigkeit an. Bei Erkundungsgeschehen hatte der Gegner Verluste. Vor Verdun war der Feuertkampf nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute morgens herrschte rege Geschehensaktivität auf dem Ostufer der Maas.

Wierzehn feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Büstorf errang den 20. Luftsieg. Leutnant Rissenherth brachte zwei Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter der in dem Brückenkopf von Jakobstadt eingebrachten Beute von 55 Geschützen befanden sich eine bespannte Batterie und fünf schwere Geschütze von 26 bis 28 Zentimeter Kaliber. In der Stadt selbst fielen reichliche Vorräte auch an Brot und Mehl in unsere Hand. Nördlich von Baranowitschi westlich von Luck entfaltet die russische Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An den Bogen nordwestlich von Jocsani und am Sereth vielfach rege Feuerstätigkeit und Vorkampfgeschehen. Bahnhof Galaß wurde mit beobachteten Erfolgen beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Sodenherst.

Der U-Boot-Krieg.

Das August-Ergebnis.

Wie aus Berlin gemeldet wurde, sind im August an Handelschiffsräum 808.000 Brutto-Reg.-Tonnen versenkt worden, seit Feber d. J. also 6.303.000 Brutto-Reg.-Tonnen.

Angeichts des gewaltigen bisherigen Verlustes der Ententeschiffahrt, welcher die Größe der vorhandenen schwimmenden Raumentonnenmenge un-

gemein verringerte, muß dieses August-Ergebnis doppelt überraschen. Die Feinde haben viel weniger Schiffsraum als früher, die Anzahl der monatlich versenkten Tonnen bleibt sich aber dennoch gleich! Das muß bei dem verringerten Schiffsbestande katastrophal wirken!

Wieder 53.000 Tonnen versenkt.

18. Berlin, 24. September. Wolff-Büro. Neue U-Boot-Erfolge: Rund 53.000 Brutto-Reg.-Tonnen. Im Mittelmeer wurden zahlreiche feindliche Transporte nach Südfrankreich und Norditalien vernichtet, darunter der bewaffnete Dampfer „Wilmore“, 7000 Tonnen Kohle, 1000 Tonnen Öl und 12 Lokomotiven.

Britischer Zerstörer vernichtet.

London, 24. September. Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootzerstörer ist von einem deutschen U-Boot in der Einfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden. 50 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Vom Tage.

Betrug auf telegraphischem Wege.

Dieser Tage wurde in Marienbad auf Veranlassung der Wiener Polizei die 20jährige Private Ernestine Floth wegen eines ausgeführten und eines versuchten Betruges verhaftet. Sie hatte am 27. August von Marienbad aus an ein Wiener Bankinstitut ein mit „Lucy Martens“ unterfertigtes Telegramm gesendet, in dem sie um telegraphische Ueberweisung eines Betrages an die Marienbader Expositur der Bank ersuchte. Da bei der Bank ein Guthaben auf den Namen „Lucy Martens“ besteht, wurde das Geld abgesendet und der Betrügerin ausgefolgt. Am 18. September versuchte sie einen gleichen Betrag an der gleichen Bank. Diesmal wollte sie 12.000 Kronen überwiesen erhalten. Doch der erste Betrug war bereits aufgekommen und die Verhaftung der Betrügerin erfolgte.

Schweres Unglück in einer Kohlengrube.

In der Lupenher Kohlengrube ereignete sich infolge unvorsichtigen Begwerfens eines brennenden Zündhölchens ein Zündschlag. 59 Personen wurden getötet, 5 schwer und 50 leicht verletzt. Durch die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurde der Brand lokalisiert, so daß der Betrieb in einigen Tagen wieder wird fortgesetzt werden können. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Aus der russischen Gefangenschaft entflohen, um die Untreue der Frau zu rächen.

Die Königsgräber „Obnoba“ meldet aus Pardubitz: Einem hiesigen in russischer Kriegs-

gefangenschaft befindlichen Bürger schrieb ein Freund, daß seine Gattin ein sträfliches Verhältnis unterhalte. Der Unglückliche nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er auf eine günstige Gelegenheit zur Flucht nach Böhmen lauerte. Es gelang ihm tatsächlich zu entfliehen und unter großen Mühseligkeiten nach Pardubitz zu gelangen. In der Nacht klopfte er an die Tür, doch die Gattin öffnete nicht, da sie zu Hause ihren neuen Lebensgefährten beherbergte. Der betrogene Gatte öffnete die Türe mit Gewalt, schlug in seiner Aufregung die Frau halb tot und nahm dann Gift. Beiden wurde rasch ärztliche Hilfe zuteil, so daß sie am Leben erhalten werden dürften.

Ein Greis wegen einer Traube geohrfeigt und gestraft.

Vor dem Bezirksgericht Wien-Döbling war gestern der siebzigjährige Franz Ortmeier wegen Diebstahls angeklagt, weil er mit einer Angel, die er an seinem Spazierstock befestigt hatte, aus einem Weingarten Trauben „herausgefischt“ hatte. Der Angeklagte gab an, er sei ein großer Freund von Weintrauben, habe aber kein Geld gehabt, sich solche zu kaufen, und sei darum auf den Gedanken gekommen, nach Trauben zu angeln. — Bezirksrichter Dr. Dörner verurteilte den Greis nur mit Rücksicht auf seine Unbescholtenheit und auf sein hohes Alter zu zwanzig Kronen Geldstrafe. — Ortmeier: Gut, ich nehme die Strafe an, wenn ich zehn Kronen für die „Watschen“ abrechnen kann, die mir der Bauer geben hat. Ich weiß ja, daß vor Gericht eine Watschen zehn Kronen kostet. — Als der Richter dem Alten klarmachte, daß ein solcher Handel nicht zulässig, sann Ortmeier eine Weile nach, dann rief er: „Aber, was glauben Sie denn, Herr Richter! Ich melde die Verurteilung an, aber machen Sie es schnell, Herr kaiserlicher Rat, denn lang lebe ich nicht mehr.“

Schaubühne und Kino.

Persönliches. Direktor Karl Richter, bisher Leiter der Stadttheater Teplitz-Schönan und Auffg. übernimmt ab 1. Oktober die Direktion der Hamburger Volksoper. — Direktor Richter war seinerzeit Direktor am Marburger Stadttheater.

Vom Stadtkino. Der vor kurzem im Grazer Stadttheaterkino mit großem Erfolg vorgeführte Hella Mojafilm „Wenn die Lawinen stürzen“, gelangt nur bis einschließlich Donnerstag, den 27. September zur Vorführung. Der Name der anmutigen, schönen Filmkünstlerin geüßt, um dafür zu bürgen, daß es sich um ein gediegenes Filmwerk handelt. Das mit prachtvollen Naturaufnahmen ausgestattete Drama aus den Bergen „Wenn die Lawinen stürzen“, dürfte besonders im Touristenkreise großem Interesse begegnen.

Die Logenlizitation

findet Dienstag den 25. September 1917 um 3 Uhr nachmittags im Theater statt.

Bürgerchülerin

Die Lust hat, jeden Tag eine Stunde mit einer Kollegin zuzubringen, in Französisch und Klavier gemeinschaftlich zu üben, wolle sich melden. Adresse in der Bw. d. Bl. 6205

Hohe 6218 moderne Damenschuhe

und ein blaues Kostümkleid zu verkaufen. Tegetthofstr. 29, 1. Stock, rechts.

Zu verkaufen

ein Regalon von Brochhaus, 1 Paar Stühler. Göthegasse 31. 6215

Hochprima Wagenfette

1 Kilo Kronen 2.20

Wäsche-Stärke

„Dania“ 1 Paket 80 Heller bestes Stärkemittel, bei Ferd. Hartinger. 6222

Möbl. Zimmer

an einen Herrn sofort zu vermieten. Anfrage Bw. d. Bl. 6210

Ältere Frau

wird für Wäscheausbessern aufgenommen. Anfr. Bw. d. Bl. 6217

Anständige Witwe

49 Jahre alt, wünscht mit ebensolchem Herrn in gemeinsamem Haushalt zu treten. Nur ernste Anträge unter „Gnädig“ an die Bw. d. Bl. 6201

Marburger Stadtkino im Theater

Lichtspiele 1. Ranges Direktion: Gust. Siege. Lichtspiele 1. Ranges

Montag 24. September:

Varieté-Kinovorstellung

Dienstag, einschl. Donnerstag:

„Hella Moja“

Wenn die Lawinen stürzen!

Drama aus den Bergen in 4 Akten von Hoffmann.

Ungepönnenes

Seegrass kauft

in groß. u. klein. Quantitäten Brüder Kunststadt, Wien, 2, Obere Donaustraße 45. 6221

Paradeis

hat abzugeben Eder, Bindenauerstraße 78. 6207

Fräulein

33 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn. Zuschriften erbet. unter „Herbstrosen“ an die Bw. d. Blattes.

Obstmot

10 Hektoliter guten zu verkaufen. Anfragen Bert. Kermel. St. Benedikten B. B.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, bezw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Martin Cernec

zugekommenen Beweise der Teilnahme, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank.

Marburg, am 23. September 1917.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Republik Haiti, die seit dem vorigen Frühjahre unter amerikanischer Schutzherrschaft steht, hat eine Bevölkerung von 25 Millionen Seelen.

Innerpolitisches.

Der Deutsche Nationalverband.

Montag nachmittags hielt der Deutsche Nationalverband eine Vollziehung ab, in welcher eine Erklärung angenommen wurde, in der es u. a. heißt: Der Deutsche Nationalverband erkennt es als eine unbedingte Notwendigkeit, seine gesamte innere Politik dem großen Interesse des Staates und des deutschen Volkes unterzuordnen, die von dem Ausgang des Krieges und von der Erreichung eines ehrenvollen und dauernden Friedens abhängt.

Von der Regierung wird verlangt, daß sie Annahmen entgegentrete, die das feindliche Ausland ermutigen. Eine Neuordnung der inneren nationalpolitischen Verhältnisse wird nur dann zugelassen werden, wenn durch diese weder unsere nationale Stellung noch die Voraussetzungen für einen starken Staat gefährdet werden, doch läßt der Verband die Zulassung einer Autonomie im Rahmen der Kronländer durchblicken, allerdings je nach den verschiedenen Verhältnissen. Für Deutschböhmen wird die Selbstregierung und Selbstverwaltung verlangt. Die weiteren Begehren beziehen sich auf die Lösung wirtschaftlicher Fragen.

Die Regierung wird diese Entschliebung wahrscheinlich mit Gleichmut zur Kenntnis nehmen; sie hat ja solche Entschliebungen des Nationalverbandes schon genug genossen und weiß sie entsprechend einzuschätzen; dem schwachen Worte des Nationalverbandes, der es nicht wagt, die Regierung vor eine bestimmte Wahl zu stellen, hat ja immer die logische Tat gefehlt!

Bemerkt sei, daß Abg. Marchl in einer eigenen Erklärung erfreulicherweise schärfere Töne anschlug, wobei er insbesondere auf die Bestrebungen der Südslawen verwies und die Maßnahmen der Regierung tabelte; natürlich ging der lebensvollere Ton unter im allgemeinen Schwächegefühl des Nationalverbandes, der sich und dem Volke nicht mehr zu helfen weiß!

Die Abgeordneten als Agenten.

Abg. Dr. Sodgeman bereitet einen Antrag vor, nach welchem die Tätigkeit der Abgeordneten als Agenten und Vermittler ihrer Wählerkreise wie in Konzeptions-, Beförderungs-, Stellenangelegenheiten, Militärbesetzungen usw. verboten werden soll. Diese Tätigkeit nimmt vielen Abgeordneten tatsächlich ihre ganze Zeit und entwürdigt sie zu Bettlern, die von einer Minister- und Sektionschefs-türe zur anderen laufen müssen um Privatwünsche von Wählern durchzusetzen und dann doch wieder der Regierung gegenüber Nackenkasse zeigen sollen. Uebertretungen des geplanten Verbotes sollen mit Geldstrafen belegt, in Wiederholungs-fällen mit Mandatsverlust bestraft werden.

Sonderbarer steirischer Abgeordneter.

Wie ein Wiener Abendblatt zu melden weiß, habe sich der steirische Abg. v. Panz in der Vorstandssitzung des Deutschen Nationalverbandes dafür eingesetzt, daß wir öffentlich auf jeden Länderwerb zur Sicherung unserer Grenzen und auf jede Entschädigung durch die Feinde verzichten sollen; wir sollen, meinte v. Panz, die ungeheueren Kriegslasten, welche die Feinde uns auferbürdet haben, ganz auf die Schultern unserer Bevölkerung laden; bis sie unter ihrem Gewichte zusammenbricht; er selber, der Herr v. Panz, würde davon freilich nicht allzuviel spüren, da er durch seine Einheiratung in den Stamm Juda sich ein hübsches Vermögen verschafft hat. Abgesehen von allem: Kann die Kartetei noch höher getrieben werden als dadurch, daß man dem Feinde von vorne herein erklärt, ihn könne unter keinen Umständen ein Verlust treffen, auch wenn er den Krieg fortführt? In diesem Sinne willt Abg. v. Panz Kriegverlängerer, weil er das Sicherheitsgefühl unserer Feinde stärkt. Und ein solcher Mann ist in Steiermark gewählt worden, ist Mitglied des Deutschen Nationalverbandes! Daß der Vorstand des Nationalverbandes jenen Antrag ablehnte, ändert natürlich nichts an dem Befande dieses Herrn v. Panz!

Kurze Nachrichten.

Wieder ein Fliegerheld gefallen. Wie Berliner Blätter melden, ist der bekannte Fliegerleutnant Boh, welcher 48 Baststiege errungen hat, im Luftkampfe gefallen.

Niesenbrand in Boryslaw. Lemberg, 24. September. Dießigen Blättern zufolge hat in Boryslaw eine Feuerbrunst mehr als 200 Wohnhäuser in einem Stadtviertel eingeäschert. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. Dem Militär, das in die Rettungsaktion eingriff, gelang es, den Brand zu lokalisieren.

Doppelselbstmord. Frau und Tochter des französischen Gesandten in Genf, d'Arh, haben sich vergiftet. Dieser Selbstmord soll mit Unterschlagungen in der Volkshost zusammenhängen.

Vom Trienter Bischof. Amlich wird gemeldet: Fürsterzbischof Endrick von Trient hat mit Rücksicht auf die kriegerischen Verhältnisse in seiner Bischofsstadt sich bestimmt gefunden, das Domizil in dem schön gelegenen Stifte Heiligenkreuz bei Wien anzuschieben. Er verweilt daselbst in Gesellschaft seines Sekretärs und unterliegt selbstredend keiner Beschränkung seiner persönlichen Freiheit. — Endrick war bekanntlich einer der stärksten Förderer der gewissen Strömung in Südtirol.

Unsere Ernährungsfragen.

Transportbescheinigung für Kartoffel. Bei der Zentrale der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt in Wien laufen täglich Gesuche um Ausstellung von Transportbescheinigungen für Kartoffelsendungen ein. Es sind jedoch nur die betreffenden Zweigstellen berechtigt, über Sendungen an jene Kartoffelproduzenten, welche außerhalb der Produktionsorte ihren Wohnsitz haben, Transportbescheinigungen auszustellen, und zwar einstweilen ohne Rücksicht auf die Zahl der Familienmitglieder, einmalig bis zu 50 kg. mit der Gültigkeit bis Mitte Oktober.

Marburger- und Landes-Nachrichten.

Der Privatfeldpostpaketverkehr wurde auch zum Feldpostamt 619 zugelassen.

Einführung der Kleiderkarte. Eine gestern erschienene Verordnung ordnet die Einführung einer Kleiderkarte an und bestimmt, daß Volksbekleidungsware, das ist solche Kleidungsstücke, die aus den Vorräten der amtlichen Stellen angefertigt wurden, nur bei diesen Amtsstellen zu erhalten sind, während alle übrigen Kleidungsstücke künftig nur mehr gegen Vorbringung einer Bedarfsbescheinigung abgegeben werden dürfen.

An unsere abholenden Abnehmer. Ab 1. Oktober werden wir den Bezug der Marburger Zeitung gegen Abgabe von Bezugsscheinen ausgeben. Wir ersuchen daher unsere geschätzten abholenden Abnehmer, diese Bezugsscheine noch vor dem 1. Oktober in unserer Verwaltung zu beheben, damit in der Zeitungsangabe keine Störung eintritt, da die M. Z. nur gegen Abgabe der Bezugsmarke ausgefolgt werden kann.

Die Verwaltung der M. Z.

Der Stationsrapport für verwundete, Kranke und aus Gesundheitsrücksichten beurlaubte Offiziere (Gleichgestellte) findet am 27. September 1917 statt. Sämtliche in Betracht kommenden Offiziere (Gleichgestellte) haben sich am genannten Tage um 9 Uhr vormittags im Amtsbüro (Kasinosgebäude, 1. Stock, Domplatz) persönlich zu melden. Wenn ihr Gesundheitszustand das persönliche Erscheinen ausschließen sollte, haben sie dies unter Vorlage eines militärärztlichen Zeugnisses dem Stappenstationskommando schriftlich oder durch eine Mittelsperson zu melden.

Gonobitzer Nachrichten. Der Verdacht, daß der Reisende Herr Konjetic aus Klagenfurt einem Gonobitzer Kaufmann 48.000 K. oder noch mehr entwendet habe, hat sich als unbegründet erwiesen; das Strafverfahren gegen ihn wurde deshalb eingestellt.

Tanzkurs-Eröffnung. Wir erinnern daran, daß heute Mittwoch um 8 Uhr abends der Kurs für erwachsene Anfänger (Offiziere, Beamte, Einj.-Freiwillige, Studenten usw.) und Donnerstag den 27. September um 5 Uhr nachmittags der ästhetische Kinderkurs beginnt. Außerdem ist Herr Professor Friedrich Eichler am Mittwoch den 25. September

von halb 5 bis 6 Uhr im großen Kaffinspeisesaale (1 Stock rechts) zu sprechen.

Viederabend. Am Freitag den 28. September findet im großen Kaffinspeisesaale ein Wiederabend zur Laute der Frau Elsa-Laura von Wolzogen statt. Vormerkungen auf Sige in der Musikalienhandlung Höfer, Schulgasse 2.

Spenden. Für die Suppenanstalt in Leitersberg-Martischowin sind der Leitung der deutschen Schule zugekommen von Frau Marie v. Wohlrab 10 K., Ungenannt 10 K., Edward Krenner 4 K. — Um weitere gütige Spenden wird höflichst gebeten.

Die Ruhr in Marburg scheint sich auf einer absteigenden Kurve zu befinden. Der letzte Wochenausweis wies 40 ruhrkrante Zivilpersonen im Stadtgebiete aus; der heutige verzeichnet nur 32. Der Massengenuß frischen, unreifen Obstes nähert sich seinem Ende und damit verringern sich auch die Ruhrerkrankungen.

Letzte Nachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 25. September. Amtlich wird heute verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorfeldkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo stärkeres feindliches Artilleriefeuer und lebhaftere Flieger-tätigkeit. In Albanien erfolgreiche Kämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 25. September. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Belämpfung der gegnerischen Batterien erzielte zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfrent. Einzelnen stärkeren Feuerwellen folgten kleine Angriffe der Engländer.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne und in der Champagne vorübergehend Feuersteigerung und Erkundungsgesichte, die uns Gefangene und Beute einbrachten. Auf dem Mauser der Maas spielten sich zwischen der Straße Bacheraville-Hamout-Mancourt bei heftigerer Artillerietätigkeit örtliche Infanteriekämpfe ab. Südlich von Donaumont entriffen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sich gegen mehrere Gegenstöße.

Im Chamevalde kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht veränderten. Bei Bezonvaux hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen. Nachts brach eine Sturmtruppe bei Malancourt in die feindlichen Stellungen ein und lehrte mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Gestern abends griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southampton, Chatham und Sbernes wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichneten die Wirkung. Alle Flugzeuge lehrten unverfehrt zurück. Auch Düntirchen wurde mit Bomben angegriffen. Die Geauer verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich errang den 22. und 23., Leutnant Büßhof den 21. Luftsieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister v. Schenckhoff.

Die Parlaments-Eröffnung.

Infolge staatlicher Quanspruchnahme des Telephones konnten wir den Bericht über die Parlamentseröffnung bis nach Blattschluß nicht erhalten.

Beilage zur Marburger Zeitung

Nachrichten vom Vortage.

Aufflammen einer Schlacht im Westen.

Laubensantheit am falschen Blake.

Marburg, 26. September.

„Nachdrücklich weist die Regierung solche Ideologien zurück, die mit dem Staate sich in Widerspruch setzen...“ (Aus dem politischen Teile der gestrigen Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten.)

Eine Begriffsveränderung, die unser Empfindungsleben und das Strafgesez berührt, hat in seiner gestrigen Rede der Ministerpräsident vollzogen: Was das Strafgesez als Hochverrat bezeichnet, was wir als Staats- und Militärverrat bezeichnen, jene Verbrechen, die in der Kriegszeit tausendmal schwerer wiegen als in den Zeiten des Friedens, die hat Ministerpräsident Dr. von Seidler, als er von den inneren Staatszerstörern sprach und deren Zusammenhang mit dem Feinde leise streifte, mit dem poetisch-romantischen Schimmer der Ideologie verklärt. Was in Oesterreich geschehen ist, was in jedem anderen Staat der Welt zum Galgen führt, was den Feinden den Mut zu diesem Kriege gab und immer wieder gibt, woran wohl hunderttausende unserer Soldaten ihr Leben verloren, während ungezählte andere dadurch in die Gefangenschaft gerieten, den Verrat an Oesterreich und an der Armee, das Durchschneiden der Sehnen unserer Kraft, das nennt Ministerpräsident Dr. von Seidler eine Ideologie! Dr. von Seidler

verfälscht den Namen, den das Strafgesez und das ehrliebe Volk empfinden solchen Verbrechen verleiht und schmückt solche Taten mit einem Worte, aus dem die politische Redlichkeit klingt. Ganz andere Gefühle mögen einstens unsere Offiziere und Soldaten erfüllt haben, als der Verrat sie in Gallien umlauerte, als jene „Ideologie“ aus den Brutstätten des Hinterlandes in gewisse Formationen der Armee eindrang und die natürlichen Gefahren verzehufachte. Was die Regierungspolitik vorher verbrach,

„Solche Tendenzen“, sagte Dr. von Seidler, „liegen abseits vom Standpunkt der Regierung und sie kann für sie keine Verantwortung übernehmen“. Hat die Welt je einmal die Staatsgewalt so sprechen hören, wenn es um das ganze Leben ging? Da werden Christi Worte wieder lebendig: „Du bist nicht Fleisch noch Fisch“ und wie ein Borecho der Ministerworte klingt die kraftvolle dogmatische Erklärung tschechisch-südslawischer Führer in der Erinnerung an: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!“ Dr. von Seidler bringt jenen Elementen den Honig der süßen Rede und die Autonomie als Opfergabe des Systems.

Rußland demobilisiert!

SB. Stockholm, 25. September. „Den“ meldet, daß die provisorische Regierung von Rußland prinzipiell eine teilweise Demobilisierung beschlossen habe. Die Altersklassen vom 40. bis zum 43. Lebensjahre sollen entlassen werden.

Petersburg der Schlüssel zum Frieden.

„Aftonbladet“ meint, daß der Schlüssel zum Frieden nur die Einnahme von Petersburg sei.

Die Angst der Entente vor dem russischen Sonderfrieden.

Stockholm, 25. September. Der russische Korrespondent vom „Dagens Nyheter“ meldet, daß die wachsende Macht der Bolschewiken und der Versuch der Durchführung ihres anarchistischen Programms vollständige

Demoralisation und Verfall herbeiführen würde, wodurch trotz der Versprechungen und Versicherungen Kerenskis der Friede mit Rußland von selbst läme.

Petersburg voll von Friedensgerüchten.

„Allgemeen Handelsblad“ zufolge meldet Harold Williams dem „Daily Chronicle“ aus Petersburg, die Hauptstadt sei voll von Friedensgerüchten. Gorki schrieb in seinem Organ: Internationale Banditen martern das erschöpfte Rußland mit unerhörter Unverschämtheit.

Die Ententespionage in Skandinavien.

Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Stockholm: „Stockholm Dagblad“ setzt die vor einigen Tagen aus Malmö gemeldeten Enthüllungen über eine weitverzweigte Spionageorganisation der Entente in Skandinavien fort. Danach wurden bisher vier große

russische Organisationen aufgedeckt, die sämtlich ihren Sitz in Kopenhagen hatten und deren Aufgabe es war, gegen Deutschland, Schweden und Dänemark zu spionieren. Bisher gelang es, zwölf Agenturen einer Spionageschule auf die Spur zu kommen.

Luftangriffe auf England.

Zeppeleinbomben auf London.

SB. Berlin, 25. September. (Wolff-Büro.) Zu der Nacht zum 25. d. M. griff eines unserer Marineluftschiffgeschwader mit sichtbar gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische und Industrieanlagen in dem Raum zwischen Starbourngh und Boston an. Zahlreiche Brände und einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verlust zurückgekehrt.

Fliegerbomben auf London und Grafschaften.

SB. London, 25. September. (Reuter.) Gestern 9 Uhr abends zogen feindliche Flugzeuge über einen Teil der Stadt und warfen Bomben ab. Als die Warnungssignale erklangen, waren die Gasthäuser voll von Gästen. Es entstand eine allgemeine Flucht nach sicheren Orten. Viele Menschen

flüchteten in die Stationen der Untergrundbahn, die gedrängt voll war. Als die Angreifer erschienen, waren die Straßen so gut wie verlassen und der Verkehr war eingestellt. Diese Umstände ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Opfer (15 Tote, 70 Verwundete) gering ist. Die Angreifer flogen sehr hoch, daß man sie nicht, sondern nur Lichtstreifen wahrnehmen konnte, die sich in allen Richtungen bewegten. Es wurden offenbar auch große Kämpfe zwischen den Fliegern geliefert.

SB. London, 25. September. Feindliche Flugzeuge erscheinen an der Küste von Lancashire. Der Angriff dauert noch fort. Einzelheiten fehlen.

Eine spätere Meldung besagt, feindliche Flugzeuge griffen abends die südliche und östliche Küste an. Die Angreifer erschienen an verschiedenen Orten um Gens und Essex. Einige folgten dem Lauf dem Themse und griffen London an. Bomben wurden an verschiedenen Orten abgeworfen. Die bisher bekannten Verluste: sechs Tote, zwanzig Verletzte.

Argentinien.

Vor dem Generalstreik der Eisenbahner.

Buenos Aires, 23. September. Reuter meldet: Die Angestellten aller argentinischen Eisenbahnen haben beschlossen, am 25. September den Generalstreik zu beginnen.

Amerika.

Amerika ändert seine Kriegsziele nicht.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus dem Haag: Reuter meldet aus Washington: Das Kabinett gibt deutlich zu erkennen, daß die Antwortnote der Zentralmächte keine Veranlassung gebe, um irgendwelche Änderungen in den Zielen und Absichten Amerikas bezüglich der Kriegführung vorzunehmen.

Schweden.

Wahlergebnis der Kammerwahlen.

Stockholm, 24. September. Bisher sind gewählt: 44 Konservative, 49 Liberale und 74 Sozialdemokraten.

Deutsches Reich.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

RB. Berlin, 25. September. Großes Hauptquartier, 25. September. Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite behauptet, daß nach meiner und General Ludendorffs Äußerung ein drohender Zusammenbruch und ein Versagen der militärischen Kräftequellen und zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unser Name mit derartig grundfalschen Behauptungen verknüpft wird. Wir erklären daher in voller Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für den weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Innerpolitisches.

Die Regierungserklärung.

In der Eröffnungsitzung der Herbsttagung des Parlamentes verlas Ministerpräsident Dr. von Seidler eine Erklärung, die reich war an Worten, reich wie alle früheren Erklärungen von Ministerpräsidenten und wie diese geeignet, wirtschaftliche Bilder erstehen zu lassen, die immer wieder zergehen wie Seifenblasen. Mit wirtschaftlichen Ausblicken begann der Minister; sie sollten eine bessere Stimmung vorbereiten für die späteren Hinweise auf die brennenden innerpolitischen Fragen.

Dr. von Seidler führte aus, daß die Regierung den ersten Staatsvoranschlag im Kriege vorlegen werde und daß sie die Erhöhung bestehender und die Schaffung neuer Steuern baldigst durchführen wolle. Die Fürsorgetätigkeit für Angestellte, Gesehtwürde über die Lehrerbildung, die Militärversorgung, ein Kohlegesetz

usw. sollen demnächst eingebracht werden. Viele Betrachtungen verlas er über die Volksernährung, über den Bureaunkratismus und sagte dem verwunderten Parlamente, daß ganz Oesterreich von einem elektrischen Leitungsnetz überspannt werden soll; dann kam der Kunstfänger an die Reihe, die geplante Verstaatlichung der Privatbahnen, Umgestaltung der Bürgerschulen, staatsbürgerliche Schulung in den Mittelschulen, Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen insbesondere zum Deutschen Reich. Es war ein großer Strauß von Blumen und Dikeln, welchen der Ministerpräsident dem Hause vorhielt; viel mehr Blumen — aber wir fürchten, sie werden, wie immer in solchen ministeriellen Erklärungen, welken, verdorren und verschwinden. Sie sind zugerichtet auf den Augenblick und vergehen auch mit ihm.

Nach solcher Präparierung der Stimmung kam der zweite Akt: Der politische Teil der Regierungserklärung. Dr. v. Seidler stellte neuerdings den Fleiß zu unserem Ungunsten mißbrauchten Satz der „Gleichberechtigung aller Nationen“ auf und zwar „auf Grund nationaler Autonomie“. Und Dr. v. Seidler entwarf die Bilder des Anfanges vom Ende Oesterreichs genauer: Autonomie im Rahmen der Kronländer unter Schaffung einer Kreiseinteilung. Das war der Höhepunkt seiner Erklärungen; wir Deutsche in Oesterreich, vor allem wie im Süden, wissen nun, wie wir daran sind, welches Schicksal uns die Regierung bereiten will! Um wenigstens eine kleine Konzession an die staaterhaltenden Kräfte zu machen, sprach er in sanfter Form gegen die „Ideologen“ (!), welche Oesterreich zum Vorteile der Feinde bereits jetzt zerreißen wollen; mit der nicht zu umgehenden Versicherung der Treue gegenüber unseren Bundesgenossen (die ja wegen und für uns zum Schwerte griffen!) schuf der Ministerpräsident den Beginn des Abkluges seiner matten Verlesung. Und es gab noch deutsche Abgeordnete, die ihm am Schlusse der Verlesung Weisfall sollten . . .

Vor der obigen Erklärung teilte der Präsident mit, daß die (als feindliche Ausland übergegangenen!) Abgeordneten Dürich, Dr. Masaryk (Tschechen), Dr. Gregorin (Südslawe), Candussi und Dr. Pitacco (Italiener) ihre Mandate verloren haben. Zu Beginn der Sitzung erklärte sich der gewesene tschechische Abg. Burival, der durch die Verurteilung wegen Hochverrat sein Mandat verloren hat, im Saale zu erscheinen und seinen früheren Platz einzunehmen; trotz Ausweisung durch den Präsidenten blieb er sitzen und erst nach der Rede Seidlers gelang es, durch ein Uebereinkommen (!) [sein Mandatsverlust soll innerhalb 14 Tagen untersucht werden] ihn zum Verlassen des Sitzungssaales zu bewegen. Der Abgeordnete Kofatsch getraute sich ebenfalls im Parlamente zu erscheinen . . .

Nach Seidlers Erklärung wurden nach einem Vortrage des Justizministers Schauer die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses vom 14. Juli d. J. betreffend die Militärgerichtsbarkeit, entgegen den Abänderungen des Herrenhauses wieder hergestellt.

* * *

Von der Ausschustätigkeit sei erwähnt: Im Budgetausschusse erstattete Abg. Krafft den Bericht über die Staatsschulden-Kontrollkommission. Er sprach über eine Art von Schulden, die dem gesamten wirtschaftlichen Leben zum Nachteil gereiche, nämlich jene, die auf Grund eines immer erneuerten Uebereinkommens bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank aufgenommen wurden, die zu einer unbeschränkten Ausgabe von Banknoten führten. Notwendig wäre es, die Bank wieder zur Ausweisleistung zu veranlassen.

Abgeordnetenhaus.

(2. Sitzung. Beginn 11 Uhr.)

Unser Staatsvoranschlag.

RB. Wien, 26. September. Finanzminister Freiherr von Wimmer hat heute im Abgeordnetenhaus das Finanzgesetz samt Staatsvoranschlag für das seit 1. Juli 1917 laufende Verwaltungsjahr 1917—18 eingebracht. Der Voranschlag berücksichtigt in den Ausgaben und Einnahmen ausnahmslos alle irregulären Verhältnisse des Krieges und ist auf der Voraussetzung aufgebaut, daß diese Verhältnisse noch während des ganzen Verwaltungsjahres andauern werden.

Die gesamten Staatsausgaben

werden mit 22.169 Millionen K. veranschlagt. Von ihnen entfallen 5360 Mill. K. auf dauernde Ausgaben und der Rest von 15.809 Mill. K. auf vorübergehende Ausgaben. In den dauernden Ausgaben sind die Zinsen aller bisher aufgenommenen Kriegsschulden mit 1702 Mill. K. inbegriffen. Vorübergehende, ausschließlich durch Krieg verursachte Ausgaben sind eingeteilt: Als Quotenbeitrag Oesterreichs für die mobilisierte bewaffnete Macht 12.000 Mill. K., für Kriegsbeschädigte und Kriegsflichtlinge 338 Mill. K., für Unterhaltsbeiträge 3439 Mill. K., für allgemeine Maßnahmen, Kriegshilfsmaßnahmen, insbesondere Ernährung mindestbemittelter Volksschichten 235 Mill. K., für Staatsangehörige, Geistliche, Arbeiter der Staatsbetriebe an Teuerungsgeldern 572 Mill. K. Endlich für die Wiederaufrichtung der Kriegsgebiete ohne die staatliche Kreditgarantie 232 Mill. K.

Als Staatseinnahmen werden 4194 Mill. K. präliminiert und zwar 3880 Millionen K. als dauernde Einnahme und der Rest von 304 Mill. K. die hauptsächlich aus der Kriegsgewinnsteuer erwachsen, als vorübergehende Einnahmen geführt. Von den dauernden Einnahmen entstehen 677 Mill. K. aus direkten Steuern, 102 Mill. K. aus Zöllen, 352 Mill. K. aus Verzehrungssteuern, 456 Mill. K. aus Gebühren, 649 Mill. K. aus Monopolen, 1.560 Mill. K. aus Betrieben, der Rest 93 Mill. K. Verwaltungseinnahmen. Als Wirkung der zahlreichen Abgabenerhöhungen weisen alle Staatseinnahmen mit Ausnahme der Verwaltungssteuer gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 sehr bedeutende Mehreinnahmen auf. Auf das Ergebnis fast aller Verzehrungssteuern haben die Produktionsbeschränkungen der Industrien, deren Produkte mit Verzehrungssteuern belegt sind, sehr ungünstig gewirkt, weil die meisten Rohstoffe dem menschlichen Konsum und der Viehfütterung vorbehalten bleiben müssen. Den bedeutendsten gesteigerten Einnahmen aus Monopolen und Staats-

Im stillen Winkel.

Nach einer Idee von Richard Walthers, von Irene v. Hellmuth.

Der Bruder ließ es an nichts fehlen, sogar die hübschen Kleider, die das Entzücken von Elses Freundinnen bildeten, schickte er aus der Residenz. Man staunte in der kleinen Stadt über das viele Geld, das der ferne Sohn und Bruder verdienen mußte, um alles das zu bezahlen, und seine Schwester wie eine Prinzessin zu kleiden. Freilich, daß er für sich selbst sehr wenig brauchte, und daß er manchmal mit dem Geld recht knapp war, ahnten auch seine Angehörigen nicht. — — —

Im Hotel Kaiserhof ging es heute außerordentlich lebhaft zu. Vor dem stattlichen Gebäude stand eine ganze Reihe eleganter glänzender Wagen. Kopf an Kopf drängte sich das Publikum, neugierig reichte man die Hände, um möglichst viel von den duftigen, prächtigen Gewändern der Damen zu erspähen, welche den feinen Gefährten entfielen und dann von einem der dienstbestimmten Lakaien die teppichbelegten Stufen hinaufgeleitet wurden.

Die Türen standen weit offen, sodas man einen

Teil des Vorraums und den mit Blattpflanzen und blühenden Blumen überreich geschmückten Treppenaufgang übersehen konnte. Alles atmete Reichtum und Glanz. Seidene Schleppen rauschten von kostbaren Spitzen umsäumt. Perlen und Edelsteine funkelten und glänzten im Sonnenschein. Dazwischen sah man Uniformen, — ein bunt bewegtes Bild.

Eine neue Equipage fuhr vor. Noch mehr als vorher drängte die Menge.

„Das Brautpaar!“ flüsterte eines dem andern zu. Man betrachtete mit offenem Munde und schenem Staunen und einem unwillkürlich hervorgestohlenen — „Ah — wie schön!“ — das feine, zierliche, ganz in Spitzen und Schleierwolken gehüllte, zarte Geschöpf, das an der Seite Berghofs, des gefeierten Schriftstellers und Journalisten, dem Wagen entstieg.

Der junge Bräutigam umfaßte mit stolzem, selbstbewusstem, leuchtendem Blick die drängende, stannende Menge. Ein kleines Lächeln umspielte den schön geformten Mund, als er sah, wie befriedigt die Zuschauer von dem Anblick waren, der sich ihnen hier bot.

Doch das dauerte nur Sekundenlang; dann wandte er sich mit innig bewegtem Ausdruck dem

elfenhaft zarten Geschöpf an seiner Seite zu und schob leicht den Arm unter dem Schleier hindurch, um so ihr eine Stütze zu sein.

Walter Berghof glaubte jetzt auf dem Gipfel des Glückes zu stehen.

Er führte eines der schönsten und reichsten Mädchen der Residenz als seine Gattin heim und er wußte, seine Hedwig liebte ihn leidenschaftlich. Ihr ganzes Herz flog ihm zu schon beim ersten Sehen, wie sie ihm in der seltsamen Brautzeit öfters versichert hatte.

„Welch schönes Paar“, flüsterte es in der Runde, als das Brautpaar im Innern des Gebäudes verschwand.

Langsam leerte sich der Platz, denn nun gab's nichts mehr zu sehen.

Sorgsam geleitete Walter die junge Braut die Treppe empor zu der versammelten Hochzeitsgesellschaft.

„Wenn wir doch erst den ganzen Trübel hinter uns hätten“, flüsterte Heddy dem an ihrer Seite schreitenden Gatten zu. Dieser drückte heimlich und fest ihre Hand, die in der seinen ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersiedlungs-Anzeige

und Pergarn, Vordruckerei und Weißstickerei, ebenso wie für Schul-, Schreib- und Papierwaren und so weiter
ab Anfang Oktober Schulgasse 4

Erlaube mir, meine verehrten Kunden ergebenst aufmerksam zu machen, daß sich mein Geschäft für alle Arten Handarbeiten, Stickereien, sowie dazu gehörigem Material, wie Garne, Seiden (im Lokal der bisherigen Feinputzerei Strohmayer) befindet. Ich bitte die geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll **Wilhelmine Berl, Marburg a. D., Schulgasse 2.**

Julie Niefer, geb. Srbaček gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder **Franz u. Elfride** und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttelt Nachricht von dem unersehlichen Verluste ihrer innigtgeliebten, unvergeßlichen guten Mutter, bezw. Großmutter und Tante, der Frau

Rosalia Srbaček geb. Teyßig

Konduktionswitwe

welche Montag den 24. d. M. um 1/8 Uhr abends nach langem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 79. Lebensjahre sanft und gottergeben verschieden ist. Die entselte Hülle der teuren Verblichenen wird Mittwoch den 26. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städt. Boberscher Friedhofes feierlich eingesegnet und sodann dortselbst im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 27. d. M. um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, 25. September 1917.

Marburger Stadtkino im Theater

Lichtspiele 1. Ranges Direktion: Gust. Siege. Lichtspiele 1. Ranges

Nur bis einschließlich Donnerstag den 27. September

Gastspiel Hella Moja

die auerwählte hübsche Filmkünstlerin in

Wenn die Lawinen stürzen!

Drama aus den Bergen.

Der Mejerbedoktor. Wenn die Baronin verreist. Komisches Lustspiel. Lustspielschlager.

Fleischfressende Pflanzen. Naturaufnahme.

In Vorbereitung: **„Olaf Fönns“.**

Gut erhaltenes

Freilauftrad

mit Friedensbereifung, Marke Dürkopp-Diana, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Verw. d. Bl. 6247

Französl. Unterricht

wird nach leichtester Methode erteilt. Adresse in der W. d. Bl. 6245

Frankein 6233

Rhoda Bluett

erteilt englischen Unterricht in und außer dem Hause. Auch am Abend. Wisnardsstraße 18, ebenerdig rechts.

Fräulein

welches schon als Verkäuferin tätig war, wünscht wieder als solche baldigst unterzukommen. Gesl. Anträge erbeten unter „Verlässlich“ an die Verw. d. Bl. 6238

Verzinte

Drahtgitter

in Holzrahmen, zum Dörren von Obst, Gemüse und Schwämmen geeignet, samt mehreren Stellagen werden billig abgegeben. Tappenerplatz 8. 6216

Kräftige

Mädchen

für verschiedene Arbeiten werden aufgenommen bei Anton Kiffmann, Marburg, Domplatz 11. 6244

TAFELOBST verschiedene Sorten, sowie auch Trauben sind abzugeben. — Lembacherstraße 54. 6047

Ostrauer Schmiedkohle

erhalten die Vandschmiede der Bezirkshauptmannschaft Marburg in der Niederlage der Firma **Hans Andraschik**, Eisenhandlung, Marburg, Schmidplatz 4. 6086

Kundmachung.

Wir zeigen hiemit an, daß Herr **Wladimir Soridid** bei unserer Firma weder beteiligt, noch angestellt ist und er mit hentigem Tage kein Recht hat, Geschäfte welcher Art immer in unserem Namen abzuschließen. 6233

Hochachtend

Handelsagentur u. Kommissionsgeschäft J. Sattel u. Co.
Marburg a. Drau.

Junge brave hochtrachtige

Kuh,

bis 10. Dezember mit Kalb, ist zu verkaufen. Adresse in der W. d. B.

Als Verkäuferin

wünscht besseres Mädchen, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, baldigst unterzukommen. Anfrage in W. d. Bl. 6073

Zu kaufen gesucht

leichtes hübsches Korbwägelchen zu kleinem Pferd. Weinberg Sernee, Gams bei Marburg.

Mutterschweine

samt Zunge und Obstmost hat abzugeben Gut Johanneshof, Post Egghil-Tunnel. 6197

Lehrjunge

der sich in der Holzbildhauerei, Kunstschlerei, im Zeichnen, Malen usw. ausbilden will, wird aufgenommen. Bildhauer A. Löschnigg, Wiesengasse 2, beim Stadtfriedhof.

Starker

Lehrjunge

wird aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 6080

Pianino

fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. unter „Schwarz 1500“. 5960

Ant. Rud. Legat^s Privatlehranstalt

für **Stenographie, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Rechnen** in Vbdg. m. d. Grundzügen der einf. **Buchführung, Geographie, Schönschreiben und deutsche Sprache.**

Marburg an der Drau, Viktringhofgasse 17, I. Stock.

Beginn neuer Kurse am 2. Oktober 1917.

4404

Dauer 6 Monate.

Prospekte frei.

Sprechstunden 11-12.

Remunerationen 73.000 R. (i. B. 59.040 R.), für gemeinnützige Zweck und Kriegsfürsorge 30.000 R. (i. B. 0), Vortrag abg. der dem Direktionsrat und den Revisoren zuerkannten Entlohnung 1.685.927 R. (i. B. 1.352.183 R.).

Das ist wieder ein Fall, der die grenzenlose, sagen wir, Ungeniertheit der Kriegsgewinner rücksichtslos aufdeckt. Der Reingewinn des Unternehmens beträgt ein Viertel des Anlagewertes. Rechnet man jedoch auch noch den Vortrag von rund 1,3 Millionen hinzu, so erreicht dieser eine Höhe von 40 Prozent! Jeder Verwaltungsrat erhält rund 30.000 R. Lanteme, wenn die 187.000 R. auf sechs Verwaltungsräte verteilt werden. Sehr lehrreich ist es, wenn man liest,

daß die Böhmisches Zuckerindustrie-Gesellschaft im Vorjahre für Kriegsfürsorge und gemeinnützige Zwecke nicht ein Heller (!) hergegeben hat, obwohl sie rund 1,3 Millionen R. als überschüssigen Reingewinn auf das nächste Jahr übertragen konnte, trotzdem sie die gleich hohen Dividenden zahlte wie im heutigen Berichtsjahre. Die Bevölkerung wird von den Zuckerleuten ausgenutzt, trägt zur Kriegsfürsorge große Opfer bei und muß hören, daß die Zuckerkriegsgewinner für die Kriegsfürsorge nicht einen Heller übrig haben. Das ist ein solcher Skandal, der die größte Empörung in der Bevölkerung hervorrufen wird. Man greift sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, ob wir denn in einem geordneten

Staatswesen des zwanzigsten Jahrhunderts leben oder in der Zeit der Piraten, die die Beute ausplünderten und sie dann nackt davonjagten.

Wie lange dürfen solche Zustände noch ungestraft bestehen?

Briefkasten der Schriftleitung.

An die Windisch-Festlicher Frauen. Warum haben Sie den Beitrag namenlos eingendet? Lüften Sie doch Ihr Namensgeheimnis, da sonst die Einsendung nicht veröffentlicht werden kann.

Dr. Neuwirth

ordiniert an Wochentagen von 2-4.

Hochprima Wagenfette

1 Kilo Kronen 2.20

Wälche-Stärke

„Dania“ 1 Paket 80 Heller
bestes Stärkemittel, bei Ferd. Hartinger. 6222

Schulviolin!



Marburg, Burggasse 1.

Damen

die bei Industriellen, Großgrundbesitzern, landwirtschaftl. Kasinos, Apotheken und Drogerien, bei Kaufleuten gut eingeführt sind und die Vertretung neuer, sehr leicht verkäuflicher Artikel übernehmen würden, wollen gefl. ihre Offerte an die Chemische Fabrik Hugo Pollak, Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 33, richten. 5981

Klavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und billigst hier sowie auswärts ausgeführt von J. Kanzler, Färbergasse 3, Barterre. 38

Ein braver Spengler- 4709

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. Rudolf Blum und Sohn, Dachdeckungs- u. Spenglergeschäft, Carnerstraße 22

Hilfsarbeiter

werden gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung gesucht. Möbelhaus H. Wessal, Tegetthoffstraße 19.

Wohnung

mit 3 Zimmer, Stadtmitte, oder Einfamilienhaus mit Garten zu mieten gesuch. Gefl. Anträge unter „Heim 50“ an die Verw. des Blattes. 6159

Lehrjunge

findet Aufnahme bei M. Nonner, Zimmer-, Dekorationsmaler u. Anstreicher, Ferdinandsstraße 3.

Gewölbe-Einrichtung

Wasskränze, für jedes Geschäft geeignet, Kartons von 20 R. auswärts zu verkaufen. Herren-gasse 23, Ecke. 5690

Kauft

jedes Quantum Prima Birnen, Apfel u. Zwetschken

Copetti

Kaferngasse 11. 5566

Haus

Mühlgasse 28 samt 2 Hofgebäuden zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2900

Wild-Kastanien

kauft zu besten Preisen jedes Quantum en gros und en detail Ignaz Tischler, Marburg, Tegetthoffst. 19. 5895

Geld-Darlehen

in jeder Art und Höhe, ohne Vorpfand, erhalten Personen aller Stände auch Damen, diskret, rasch u. reell, unerreicht günstig, gegen monatliche Ratenrückzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert Eigm. Schilling, Kant- u. Eskontobureau, Breßburg, Kossuth-Lajosplatz 29. Jede Kreditkombination durchführbar Auskunft kostenlos. Retourmarke erbeten. 5123

Leichter, halbgedeckter

Phaeton

und ein paar hochelegante, stark silberplatierte englische Galageschirre werden billig abgegeben. Anfrage bei Sattlermeister Wenitsch, Wittringhofgasse. 5884

Ziegen

zu verkaufen. Anzusagen bei Gruber, Rohwein 72. 6017

2 Lehrlinge

werden aufgenommen. Uhrmachergeschäft, Tegetthoffstr. 27.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung zu vermieten. Anzusagen Dienstag von 2 bis 6 Uhr Magdalengasse 17, 2. Stod.

Mit 1. Oktober l. J.

wird im Vereinsrefonvaleszentenhaus in Brunnndorf bei Marburg eine Manipulantin mit schön. Handschrift aufgenommen. Bewerberinnen wollen sich am Donnerstag den 27. September von 9 bis 11 Uhr vormittag in der Anstaltskanzlei vorstellen. Auch Anfängerin kommt in Betracht. 6223

Grabstein

samt Kreuz, beides Naturstein, billig zu verkaufen. Käufer wollen ihre Adresse unter „Grabsteinverkauf“ in der W. d. Bl. abgeben.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß die Stücke der sechsten österr. Kriegsanleihe

gegen Rückgabe der Depot-Briefe bereits an unserer Kassa behoben werden können.

Gleichzeitig stellen wir hierdurch an die Besitzer unserer Depot-Briefe über die bei Schulsammelstellen gezeichnete vierte und fünfte österr. Kriegsanleihe das Ersuchen, die Stücke bei uns zu beheben.

Hochachtungsvoll

Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Marburg a. d. Drau.

Marburg, am 24. September 1917. 6214

Bürgerchülerin

die Lust hat, jeden Tag eine Stunde mit einer Kollegin zuzubringen, in Französisch und Klavier gemeinschaftlich zu üben, wolle sich melden. Adresse in der W. d. Bl. 6205

Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen

für Militärblusen und -Hosen werden sofort aufgenommen. Edmund Schmidgasse 8, im Hof. 6220

Möbl. Zimmer

an einen Herrn sofort zu vermieten. Anfrage W. d. Bl. 6210

Zeitungsausträgerin

verlässlich, wird sofort aufgenommen. Papierhandlung R. Gaiser, Burgplatz 8. 5900

Klavierunterricht

wird erteilt. Adresse in der Verw. des Blattes. 6136

Waldverkauf.

88 Joch schlagbarer Buchenwald mit 7000 Festmeter Nuzholz und 15.000 Festmeter Brennholz, auskuppert, knapp an erflaffiger Bezirksstraße, mit gelegter Kollbahn, 9 Kilom. von der nächsten Eisenbahnstation, Schlägerungsbe-willigung für die ganze Holzmasse vorhanden, wegen Einrückung des Besitzers preiswert zu verkaufen. Anzusagen an Notar Bratkowic in Pottau. 6200

Runkelrübenkraut

zu verkaufen. Kilo 50 Heller. Anzusagen in der Verwaltg. d. Blattes. 5194

Ältere Frau

wird für Wäscheausbessern aufgenommen. Anfr. W. d. Bl. 6217

Pferd

zu verkaufen. Abz. W. d. B. 6225

Suche als Meier

einen Platz. Simon Reiter, Pragerhof, Ziegelstraße. 6226

Hilfskräfte

sowohl männliche als weibliche, auch jugendliche, sucht die Firma Thomas Götz für ihren Obst- und Gemüseverwertungsbetrieb. Eintritt kann sofort erfolgen. Anzumelden bei der Leitung der Brauerei Th. Götz.

Café Meran

Heute und täglich

Varietévorstellung

Wiener Volksmusik und Gesang

Maier-Walter.

Besonders zu bemerken: Uns habn's g'halten. Die Rekruten. Anfang 8 Uhr.

Mayfahrts Obst- und Traubenpressen

Futterdämpfer, Knochenmühlen

zu Original-Fabrikpreisen bei 6086

Hans Andraschitz, Niederlage landwirtschaftl. Maschinen, Marburg, Schmidplatz 4.

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachfl.

Anton Bäuerle

früher Isabella Schützler
gegründet 1860
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber d. l. l. Staatsgymnasium
Ratenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen
Sched.-Konto Nr. 154267.



Jucken, Krätzen

beseitigt raschestens Dr. Fleisch's „Branne Salbe“.
Probetiegel R. 1.60, großer Tiegel R. 3.—, Familienportion R. 9.—.

Erhältlich in Marburg in der Apotheke „Zum Mohren, Hauptplatz 3.“

betrieben stehen Erhöhungen ihrer Betriebsausgaben gegenüber.

Der Abgang der dauernden Gebarung beträgt 1469 Mill. R., der Abgang der vorübergehenden Gebarung 16.506 Mill. R., der Gesamt- abgang daher 17.975 Mill. R. Zu ihrer Bedeckung nimmt die Regierung eine Kreditemächtigung zur Beschaffung von 18.000 Mill. R. durch Anleihen in Anspruch. In diesen Betrag ist aber die im laufenden Budgetprovisorium enthaltene Kredit- ermächtigung von 6000 Mill. R. schon inbegriffen.

Die Kriegsausgaben.

Dem Finanzgesetze, dem ersten, das seit Kriegsbeginn dem Abgeordnetenhaus und damit der Öffentlichkeit vorgelegt wird, sind Erläuterungen beigegeben. Aus ihnen ergibt sich, daß die veranschlagten Kriegsausgaben Österreichs die in Form von Quotenbeiträgen für die bewaffnete Macht aufgebracht werden, in den ersten drei Kriegsjahren zusammen 27.293 Millionen Kronen betragen, von denen 6.327 Mill. R. auf das erste Kriegsjahr, 9513 Mill. auf das zweite Kriegsjahr, 11.453 Mill. R. auf das dritte Kriegsjahr entfallen. Für das laufende vierte Kriegsjahr werden wie gesagt 12000 Mill. R. angesetzt. Das Finanzgesetz berücksichtigt aber das möglichst frühe Kriegsende in der Art, daß die Quotenbeiträge von durchschnittlich ein Zwölftel des Gesamtbetrages zu verausgaben sind. Am 30. Juni 1917, dem Ende des dritten Kriegsverwaltungsjahres, betragen die aus allen Kredit- operationen entstandenen Schuldensummen insgesamt 41.257 Mill. R. Von ihnen wurden 23.229 Mill. Kronen durch sechs Kriegsanleihen und der Rest von 18.028 Mill. R. durch andere Anleihe- operationen aufgebracht. Die anderen Anleihe- operationen gliedern sich in Darlehen bei der Notenbank mit 8.680 Mill. R. Darlehen bei den österreichischen Banken und Sparkassen mit 6.943 Mill. R. und Auslandsdarlehen mit 2.405 Mill. R.

Die erste Lesung.

Wien, 26. September. Das Abgeordnetenhaus verhandelte die erste Lesung der Finanzvorlagen. Ueber Vorschlag des Präsidenten wird die Redezeit auf 30 Minuten begrenzt. Finanzminister Freiherr von Bimmerl führt aus: Das Budget von 1917-18 ist das erste vollständige Budget während der Kriegszeit. Es gereicht dem Minister zur Genugtuung, trotz der technischen Schwierigkeiten, der Forderung des Hauses nach Einbringung des Budgets entsprochen zu haben. Bei der Aufstellung des Budgets sei von dem Grundsatz der Totalität des Budgets ausgegangen worden, d. h., daß es sämtliche Ausgaben und Einnahmen zu umfassen habe, also insbesondere unsere sämtlichen direkten und indirekten Kriegsausgaben (Zustimmung.) Weiters sei der Grundsatz verfolgt worden, daß nichts verschwiegen und nichts beschönigt wird. Der Voranschlag zeige daher mit voller Offenheit den gegenwärtigen Stand unserer Staatsfinanzen. Es sei ein Bild höchsten Ernstes, das dieser Voranschlag zeige. Die erschütternden Kämpfe der Monarchie um ihre Existenz finden hier einen ziffermäßigen Niederschlag. Wer diesen Voranschlag aufmerksam betrachtet, wird sich eines Gefühles der schweren Bellemmung wohl nicht erwehren können. Der Minister spricht fort.

Kurze Nachrichten.

Gesandtenabreise aus Argentinien. Pariser Blätter melden aus Buenos Aires: Der deutsche Gesandte Graf Lutzburg beabsichtigt, sich auf dem spanischen Dampfer „Regina Viktoria“ von Buenos Aires nach Barcelona einzuschiffen.

Ein Flug von Turin nach London. London, 25. September. Montag 2.50 nachm. sind zwei italienische Flugzeuge ange- langt, die ohne Zwischenlandung den direkten Flug Turin-London über die Alpen, Frank- reich und den Kanal unternommen haben. Die Flieger waren um 9.30 vormittags in Turin auf- gestiegen und brachten die Post mit.

Unsere Ernährungsfragen.

Honigverkauf. Heute Donnerstag findet im Ernährungsamt, Viktoringhofgasse Nr. 11, zwischen 7 und 9 Uhr, wieder ein Verkauf einer beschränkten Menge Wabenhonig zu 6 R. für ein Kilogramm und Bohnenkaffee zu 1.20 R. für ein Kilogramm statt.

Marburger- und Landes-Nachrichten.

Mannschaftsauszeichnungen für Offiziere. Der Kaiser hat verfügt, daß die Goldene, und Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse auch von Offizieren für besonders hervorragende persönliche Tapferkeit erworben werden kann. Die Medaillenzulage gebührt den Offizieren nicht.

Pfarrer Dr. Hegemann als Leiche geborgen. Nachdem die Nachforschungen von Berg- reitern, Jägern und Soldaten vergeblich waren, begaben sich am 20. d. zwei Mitglieder des Deut- schen und österr. Alpenvereines, die Herren Sektions- obmann Sudwig und Bankbeamter Ruß mit dem Realgärtler Ruda, dem Augenzeugen des Unglücks, in die Steiner-Alpen. Sie fanden die Leiche des Balbacher evangelischen Pfarrers Doktor Hegemann in einer Klüft, in die er aus einer Höhe von gegen 300 Metern von Gamssteig abge- stürzt war. Dr. Hegemann muß sofort tot gewesen sein. Die Leiche wurde nach Balbach gebracht, wo Dienstag die Beisetzung erfolgte.

Anton Janschel †. In der Zeit des großen Sterbens soviel tausendfacher Jugend ging auch Anton Janschel, städtischer Lehrer i. P., im Alter von 78 Jahren gestern nachmittags zur ewigen Ruhe. Ein Stück Alt-Marburgs scheidet mit diesem Lehrerveteranen. Seit dem Jahre 1869 war er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand vor 10 Jahren nach 45 Lehrerdienstjahren an der hiesigen Mädchenvolksschule Nr. 1 tätig. Generationen von jungen Mädchen sah er da heranwachsen, an deren Erziehung er stets innigen, ersten Anteil nahm. Und wieviele davon sandten, Mütter geworden, wohl wieder ihre Kinder zum „alten“ Janschel, der Zeit seines Lebens nie alt wurde. Bis in die letzten Tage seines Erdenbestehens ahnten außer seiner treuen Familie nur ganz wenige Freunde, daß es zu Ende geht. Eine prächtige körperliche Mäßigkeit und eine glänzende, geistige Lebendigkeit war eine stetige Ausherrschung seiner Persönlichkeit. Diese, verbunden mit einem un- begrenzten Fond von Lebenswürdigkeit, die Janschel jedermann zu jeder Zeit entgegenbrachte, und seinem vorbildlichen Charakter, werden das Andenken dieses Mannes in den weiten Kreisen, die ihn kannten und lieben mußten, stets aufrecht- erhalten. M. T.

Letzte Nachrichten.

Oesterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 26. September. Amtlich wird heute ver- lantbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beim Sereth brachten deutsche Truppen von einer bis zu den rückwärtigen feindlichen Linien durchgeführten Unternehmung über 150 Gefangene und mehrere Maschinen- gewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und bei Kal wurden feindliche Aufklärungsab- teilungen zurückgewiesen. In Tonale- abschnitt und westlich von Tolmeina brachten unsere Stoßtruppen Gefangene ein. Die Fliegeraktivität war am 23. und 24., dann zwischen der Etsch und Suganatal sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nur mäßige Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 26. September. Das Wolff-Büro melde- t aus dem Großen Hauptquartier vom 26. September.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

In der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt. Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. d. nördlich der Straße Menin- Ypern verlorenen Geländes durch kraftvollen Sturm wieder.

Unter englischer Zusammenfassung ihres Feuers und Kräfteinsatz versuchten die die Engländer durch viermaligen heftigen Gegenangriff uns wieder zurückzudrängen. Der Feind wurde abgeschlagen.

Das zwischen dem Polygon und der großen Straße erlumpete Gelände wurde von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer über 260 Gefangene ein. Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Dünste von See und Land aus be- schossen wurde und von der Yser bis zur Ys.

Nach starken Feuer während der Nacht schwoh heute morgens die Artilleriewirkung vom Southousterwald bis zum Kanal Comines- Ypern zum Trommelfeuer an. Auf dem größten Teile dieser Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein. Die Schlacht ist im vollen Gange.

Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feueraktivität vielfach zu. Abends griffen die Engländer bei Conelien an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstöße vertrieben den Feind.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In mehreren Abschnitten der Aisne und Champagnefront lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgesuche verliefen für uns günstig.

Vor Verdun schwoh zeitweilig der Feuerkampf auf dem Hügel der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover sowie auch Bologne, Calais, Gravelines und Dunkirchen hatten erkannte Brand- wirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Jakobstadt, am Drissowjatssee, westlich von Luel und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in der letzten Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Sereth brachen deutsche Truppen bis in die hinteren Linien der rus- sischen Stellung ein. Sie lehrten nach Zer- störung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Ma- schinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Sudeborski.

Prozeß Suchomlinows.

St. Petersburg, 25. Sept. Die Verhandlung wurde heute beendet. Suchomlinow führte im seinem Schlussworten aus: In einem Zeitraum von 4 Jahren habe er die Zustände im Heere bis zu einem solchen Grad verbessert, daß die Mobilisierung in glänzender Weise vor sich geht. Bei den letzten Worten brach Suchomlinow in Tränen aus. Sodann zogen sich die Ge- schworenen zur Erörterung der 12 Schuldfragen zurück.

Infektionstrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Mehr verblieben 40, zugewachsen 3, geheilt 11, gestorben 0, verbleiben 32.

Aus dem Gerichtssaale.

Auch eine Holzhilfsaktion. Im Juli d. J. wurden bekanntlich in den Marburger Anlagen Bäume gefällt, um der Bevölkerung Holz zu verschaffen. Das Abfallholz konnte an Ort und Stelle weggenommen werden. Der Andrang war ein derartiger, daß die Polizei einschreiten mußte. Hierbei wurde die Malersgattin Lepenil gegen den städtischen Wachtmeister Noziz verurteilt und als er sie zur Wachtstube führen wollte, verletz- te sie ihm Stöße in die Brust und versuchte ihn zu beißen. Die Lepenil wurde wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit zu einem Monat schweren Kerker verurteilt.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt gibt Frau **Therese Pinteritsch**, geb. **Strohmayer** im eigenen wie im Namen ihrer Kinder allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß ihr geliebter, edler Gatte und bester Vater, bezw. Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Pinteritsch

Kassier der Gemeinde-Sparkasse

heute um 1/10 Uhr nach längerem Leiden im 45. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die enseelte Hülle des teuren Verbliebenen wurde zur Aufbahrung in die Leichenhalle des Stadtfriedhofes überbracht, wird dortselbst Freitag den 28. September um halb 3 Uhr nachmittags eingesehnet, zum Hauptbahnhof geleitet und hernach nach Zittau (Sachsen) zur Einäscherung überführt.

Der Seelengottesdienst wird Samstag den 29. September um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, am 26. September 1917.

Offertausschreibung.

Wegen Umbau des Hotel „Erzherzog Johann“ wird das alte Gebäude abgebrochen. Interessenten, die den Abbruch übernehmen, wollen ihre Ankaufsofferte für das Material, Mauer- und Dachziegel, Holz, Türen etc. senden an

Gastwirtschaft Hauptbahnhof

Marburg a. Drau, Michael Fellingner.

„Droszlan“ : Luftdruck :
Waschmaschine
spart
Seife, Zeit u. Geld!

Preis für Provinz Kronen 21.— franko.

Zentralstelle der „Droszlan“-Luftdruck-Waschmaschine
Edm. Dufedau, Wien, I., Zedliggasse 7.

Meine Kunden erhalten gute Seife und Waschlauge.

Vertreter in allen Kronländern gesucht. 6251

Bekanntgabe.

Gebe meinen hochgeschätzten Kunden bekannt, daß mein **Friseur- und Rasier-Geschäft** welches wegen Erkrankung des Inhabers geschlossen war, von heute ab wieder geöffnet ist und ungestört weiterbetrieben wird. Ich bitte meine verehrten Kunden, mir auch weiter das Vertrauen schenken zu wollen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

H. Sermanschnik

Friseur, Tegetthoffstraße 45, gegenüber Südbahnhof.

Leichter, halbgedeckter

Phaeton

und ein paar hochelegante, stark silberplatierte englische Galageschirre werden billig abgegeben. Anfrage bei Sattlermeister Wenitsch, Viktringhofgasse. 5884

Arbeiterin

sucht ein gewöhnliches nettes Sparherdzimmer oder einfaches unmöbl. oder möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Geht Anträge unter „Arbeiterin“ an die Zw. d. Bl. 6293

Möbl. Zimmer

mit Küche oder Küchenbenutzung in der Nähe der Kadettenschule ab 1. oder 15. Oktober zu mieten gesucht. Anträge unter „Offizier 10“ an die Verwaltung des Blattes. 6291

Älteres Fräulein

sehr verlässlich, mit langjähriger Praxis, in allen Geschäftsarbeiten bewandert, deutsch und slowenisch sprechend, sucht Stelle in ein Geschäft oder als Filialleiterin oder andere Vertrauensstelle. Anträge erbeten unter „Gewissenhaft M.“ an die Zw. d. Bl. 6249

Frauen u. Mädchen

als Hilfskräfte für die Obstverwertung der Marburger Molkerei gesucht. Zu melden Tegetthoffstraße 63. 6273

Mädchen

Sehr verlässliches, älteres sucht Stelle als Kindermädchen ohne Bezahlung, nur gegen Verpflegung und gute Behandlung. Adressen unter „Waise“ an die Verwaltung d. Bl. erbeten. 6289

Papagei

schön, groß, grün, ist am 24. Sept. abends entflohen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Tegetthoffstraße 64, 1. Stock, abzugeben. 6257

Handwagen

vierrädrig, grau gestrichen, ist Samstag in der Triesterstraße abhanden gekommen. Wer ihn wiederbringt oder Angaben über ihn machen kann, erhält gute Belohnung. Karl Krehnik, Triesterstraße 24. 6295

1 Liter feines Olivenöl

für 100 Kilo Erdäpfel. Anzusagen in der Verwaltung des Bl. 6285

Haus 2 Lehrlinge

1 Stock hoch, steuerfrei, mit großem Garten zu verkaufen. Wo, sagt die Zw. d. Bl. 5009

Herrn

die bei Industriellen, Großgrundbesitzern, landwirtschaftl. Kasinos, Apotheken und Drogerien, bei Kaufleuten gut eingeführt sind und die Vertretung neuer, sehr leicht verkäuflicher Artikel übernehmen würden, wollen gefl. ihre Offerte an die Chemische Fabrik Hugo Pollak, Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 33, richten. 5981

Wild-Kastanien

kauft zu besten Preisen jedes Quantum en gros und en detail Ignaz Tischler, Marburg, Tegetthoffstr. 19. 5895

Landbesitz

in Umgebung Marburgs zu kaufen gesucht. Anträge unter „Landbesitz“ an die Zw. d. Blattes. 6290

Verzinte

Drahtgitter

in Holzrahmen, zum Dörren von Obst, Gemüse und Schwämmen geeignet, samt mehreren Stellagen werden billig abgegeben. Tappenerplatz 8. 6216

Zu verkaufen

ein neuer Herren-Gummimantel u. 2 Damenhüte für den Herbst, und Winter. Anzusagen zwischen 12 u. halb 2 im 1. Stock rechts am Stadtpark 1. 6260

Einfache nette

Verkäuferin

mit slowenisch, auch Anfängerin gesucht. Anträge unter „Verwendbar M. 3.“ an die Zw. d. Bl. 6290

Für gute Kaspel

wird Milch gegeben. Adressen an die Zw. d. Bl. 6256

Pianino

oder Stuhlflügel zu kaufen gesucht Briefe unter „Pianino“ an die Zw. d. Bl. 6278

Schöne Palme

zu verkaufen. Gerichtshofgasse 23. 1. Stock, Tür 4. 6271

Gesehteres Mädchen

oder Frau für Druckerei und häusliche Arbeiten wird aufgenommen. Buchdruckerei Rabitsch, Schmiederergasse. 6283

Gewölbe-Einrichtung

Glasläden, für jedes Geschäft geeignet, Kartons von 20 $\frac{1}{2}$ aufwärts zu verkaufen. Herren-gasse 23. 5690

Zu kaufen gesucht

2 Paar brauchbare Fahrradmäntel. Maschinenfabrik Ehler, Puffgasse.

Pferd

zu verkaufen. Nr. Zw. d. Bl. 6225

Weinfässer

bruchfrei, 200-800 Liter, werden gekauft. Anzusagen Burggasse 8. 1. Stock, Hofgebäude. 6248

werden aufgenommen. Uhrmachergeschäft, Tegetthoffstr. 27.

Kräftige

Mädchen

für verschiedene Arbeiten werden aufgenommen bei Anton Riffmann, Marburg, Domplatz 11. 6244

Tüchtige

Einlegerin

wird aufgenommen. Druckeret Krall.

Glavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und billigst hier sowie auswärts ausgeführt von J. Ranzler, Färbergasse 3, Parterre. 6222

Hochprima

Wagenfette

1 Kilo Kronen 2.20

Wälche-Stärke

„Dania“ 1 Paket 80 Heller bestes Stärkemittel, bei Ferd. Hartinger. 6222

Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen

für Militärblusen und -Hosen werden sofort aufgenommen. Edmund Schmidgasse 8, im Hof. 6220

Möbl. Zimmer

mit 1 Bett, separiert, bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Anträge unter „Bahnhofnähe“ an Zw. d. Bl. 6228

Starter

Lehrjunge

wird aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 6080

Ziegen

zu verkaufen. Anzusagen bei Gruber, Rohwein 72. 6017

Junge Dame

alleinstehend, wünscht mit einem sicherangestellten Herrn bekannt zu werden, der nur auf ernste Absichten reflektiert, sehr guten Charakters und gutherzig ist. Auch Kriegsinvalide. Zuschriften unter „Waldrige-Glück“ an die Zw. des Bl. 6259

Gitterbett

und Kinderstühle zu verkaufen. Herrngasse 50, Tür 1. 6281

Tüchtiges Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn und guter Kost sucht per sofort Frau Miklós Faragó, Budapest, Nagymező utca 8. 6275

Tüchtiges Mädchen

für alles, die bürgerliche Küche versteht, mit guten Zeugnissen, per sofort bei hohem Lohn sucht Frau Miklós Faragó, Budapest, Nagymező utca 8. 6276

Kauft

jedes Quantum Prima Birnen, Äpfel u. Zwetschen

Copetti

Kaserngasse 11. 5566